

NIBC Bank Deutschland AG, Frankfurt am Main

Bilanz zum 31. Dezember 2016

Aktiva

	€	31.12.2016 €	€	31.12.2015 €
Barreserve				
Guthaben bei Zentralnotenbanken		73.475.031,81		86.465.394,00
darunter:				
bei der Deutschen Bundesbank: EUR 73.475.031,81 (i.Vj. EUR 86.465.394,00)				
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	152.161.486,64		19.821.935,76	
b) andere Forderungen	<u>514.247,00</u>	152.675.733,64	<u>22.089.143,70</u>	41.911.079,46
Forderungen an Kunden		1.458.680.818,34		1.237.714.638,08
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von anderen Emittenten		54.207.231,38		55.186.755,30
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank: EUR 4.072.012,49 (i.Vj. EUR 25.986.676,55)				
Beteiligungen		768,22		768,22
Anteile an verbundenen Unternehmen		4.951,00		6.750,90
Immaterielle Anlagewerte entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		16.150,53		29.520,75
Sachanlagen		741.193,62		809.681,52
Sonstige Vermögensgegenstände		153.576,91		26.647.613,54
Rechnungsabgrenzungsposten		1.377.148,87		4.348.003,22
		<u>1.741.332.604,32</u>		<u>1.453.120.204,99</u>

NIBC Bank Deutschland AG, Frankfurt am Main

Bilanz zum 31. Dezember 2016

Passiva

	€	€	31.12.2016 €	€	31.12.2015 €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig		145.012.178,52		11.942.747,03	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>117.472.367,07</u>	262.484.545,59	<u>266.666,66</u>	12.209.413,69
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	328.399,91			1.092.368,26	
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>0,00</u>	328.399,91		<u>584.887,31</u>	
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	59.117,67			303.341,53	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>1.219.328.505,74</u>	<u>1.219.387.623,41</u>	1.219.716.023,32	<u>1.165.900.467,45</u>	1.167.881.064,55
Sonstige Verbindlichkeiten			1.217.997,83		60.536.973,33
Rechnungsabgrenzungsposten			0,00		9.096.971,85
Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		169.385,00		175.952,00	
b) andere Rückstellungen		<u>3.044.289,10</u>	3.213.674,10	<u>1.691.307,91</u>	1.867.259,91
Nachrangige Verbindlichkeiten			52.890.220,60		1.500.000,00
Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital		14.160.000,00		14.160.000,00	
b) Kapitalrücklage		186.983.938,87		186.983.938,87	
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	356.204,01				
cb) andere Gewinnrücklagen	<u>310.000,00</u>	666.204,01		310.000,00	
d) Bilanzgewinn		<u>0,00</u>	201.810.142,88	<u>-1.425.417,21</u>	200.028.521,66
			Summe der Passiva	1.741.332.604,32	1.453.120.204,99
Eventualverbindlichkeiten					
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			15.738.307,50		13.197.696,50
Andere Verpflichtungen					
Unwiderrufliche Kreditzusagen			283.375.571,47		218.255.453,47

NIBC Bank Deutschland AG, Frankfurt am Main

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

	€	€	<u>2016</u> €	€	<u>2015</u> €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		47.961.177,47		43.643.676,06	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>805.672,70</u>	48.766.850,17	<u>1.258.918,75</u>	44.902.594,81
2. Negative Zinsen aus Geldanlagen					
Negative Zinsen aus Geldmarktgeschäften			-601.826,91		-315.885,67
3. Zinsaufwendungen			-17.263.726,92		-17.771.192,45
4. Laufende Erträge aus					
Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00	<u>-23.499,10</u>	-23.499,10
5. Provisionserträge			4.615.971,62		3.373.094,53
6. Provisionsaufwendungen			-413.334,46		-837.851,05
7. Sonstige betriebliche Erträge			1.863.654,83		1.845.528,53
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	-11.072.276,41			-11.501.941,08	
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung					
darunter:					
für Altersversorgung: EUR 325.118,46 (i.Vj. EUR 2.761,00)	<u>-1.309.553,82</u>	-12.381.830,23		<u>-1.638.688,83</u>	
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-10.911.810,11	-23.293.640,34	<u>-12.509.382,28</u>	-25.650.012,19
9. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			-157.525,74		-417.926,51
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen			-2.706.986,75		-6.216.669,70
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-2.638.058,92		-1.148.654,20
12. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			378.120,81		3.236.189,17
13. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			<u>8.549.497,39</u>		<u>975.716,17</u>
14. Auf Grund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			-6.767.876,17		0,00
15. Jahresüberschuss			<u>1.781.621,22</u>		<u>975.716,17</u>
16. Verlustvortrag aus dem Vorjahr			-1.425.417,21		-2.401.133,38
17. Einstellungen in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage			-356.204,01		0,00
18. Bilanzgewinn			<u>0,00</u>		<u>-1.425.417,21</u>

NIBC Bank Deutschland AG, Frankfurt am Main – Anhang für das Geschäftsjahr 2016

A. Angewandte Rechnungslegungsgrundsätze – Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss der NIBC Bank Deutschland AG, Frankfurt am Main, (Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main, HRB 100205) wird für das Geschäftsjahr 2016 nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der für Kreditinstitute erlassenen Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der einschlägigen Regelungen des Aktiengesetzes (AktG) aufgestellt.

Die Vergleichszahlen für das Vorjahr sind nach den handelsrechtlichen Vorschriften ermittelt und gemäß § 265 Abs. 2 HGB angegeben.

Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt entsprechend der für Kreditinstitute vorgesehenen Formblätter gemäß § 2 RechKredV. Die Aufstellung der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt in Staffelform unter Beachtung der Vorschriften gemäß §§ 28 bis 33 RechKredV.

Das Geschäftsjahr stimmt mit dem Kalenderjahr überein.

Auf Grund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

I. Allgemeine Angaben

Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden werden zum Nennwert ausgewiesen und um erforderliche Wertberichtigungen gekürzt. Sind die Gründe für eine in der Vergangenheit gebildete Wertberichtigung entfallen, so ist die Wertberichtigung aufzulösen (Wertaufholung).

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen für alle erkennbaren Bonitätsrisiken sowie für latente Ausfallrisiken. Für Bonitätsrisiken werden nach vorsichtigen Maßstäben Einzelwertberichtigungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form einer Pauschalwertberichtigung¹ nach handelsrechtlichen Grundsätzen Rechnung getragen.

Bei Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, welche aus Geschäften mit der NIBC Bank N.V. resultieren, wird im Vergleich zum Vorjahr auf die Anwendung vertraglicher Nettingvereinbarungen im Rahmen der externen Berichterstattung verzichtet.

¹ Diese wird seit dem Berichtsjahr auch auf das Core-Portfolio der NIBC Bank Deutschland AG ermittelt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (im Folgenden „Wertpapiere“), die dauerhaft gehalten werden, werden gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet und zu Anschaffungskosten abzüglich voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen ausgewiesen. Der Ausweis von Wertpapieren des Liquiditätsportfolios hingegen erfolgt unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips, d. h. zum niedrigeren des sich aus dem Börsen- oder Marktpreis zum Bilanzstichtag ergebenden Wertes.

Sofern die Gründe für eine in der Vergangenheit vorgenommene Abschreibung entfallen sind, wird bei den Wertpapieren eine Zuschreibung gemäß des Wertaufholungsgebotes vorgenommen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden gemäß den für das Anlagevermögen geltenden Regelungen grundsätzlich zu Anschaffungskosten bilanziert. Bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Sofern die Gründe für eine in der Vergangenheit vorgenommene Abschreibung entfallen, wird eine Zuschreibung gemäß des Wertaufholungsgebotes vorgenommen.

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände sowie des Sachanlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen. Bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird zudem eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Die planmäßigen Abschreibungen auf die immateriellen Vermögensgegenstände und das Sachanlagevermögen erfolgen linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer. Sofern die Gründe für eine in der Vergangenheit vorgenommene Abschreibung entfallen sind, wird eine Zuschreibung gemäß des Wertaufholungsgebotes vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten zwischen EUR 150 und EUR 1.000 werden im Rahmen der Poolabschreibung über fünf Jahre abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten von weniger als EUR 150 werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Vor dem Bilanzstichtag erfolgte Ausgaben, die Aufwendungen für eine bestimmte Zeit nach dem Abschlussstichtag darstellen, werden im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. Zudem werden negative Unterschiede bei den Forderungen zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und planmäßig über die Laufzeit verteilt.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag bewertet.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen bewertet. Als Bewertungsmethode wird die Projected-Unit-Credit-Methode unter Verwendung des von der Deutschen Bundesbank bekanntgegebenen durchschnittlichen Marktzinssatzes angewandt, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Als Rechnungsgrundlagen werden dabei die Heubeck-Richttafeln 2005 G sowie ein Rechnungszinsfuß von 4,01 % (Vorjahr: 3,89 %) und ein Rententrend von 2,00 % (Vorjahr: 2,00 %) angewendet.

Andere Rückstellungen werden für sämtliche erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden grundsätzlich mit den laufzeitspezifischen Zinssätzen gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung abgezinst.

Aufgelaufene Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, aber bereits am Bilanzstichtag den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, werden gemäß § 11 RechKredV demjenigen Posten der Aktiv- oder Passivseite der Bilanz zugeordnet, dem sie angehören.

Werden Vermögensgegenstände, Schulden, schwebende Geschäfte oder mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartete Transaktionen zum Ausgleich gegenläufiger Wertänderungen oder Zahlungsströme aus dem Eintritt vergleichbarer Risiken mit Finanzinstrumenten im Sinne des § 254 HGB als Bewertungseinheit zusammengefasst, so werden in dem Umfang und für den Zeitraum, in dem sich die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme ausgleichen, die allgemeinen Bewertungsgrundsätze nicht angewendet. In Anlehnung an IDW RS HFA 35 wendet die NIBC Bank Deutschland AG (im Folgenden „Bank“) bei Bewertungseinheiten die sogenannte Einfrierungsmethode an, d. h. dass die sich ausgleichenden Wertänderungen aus dem abgesicherten Risiko nicht bilanziert werden. Einem sich aus einer negativen Ineffektivität ergebenden Verlust hingegen wird durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung Rechnung getragen.

Die Fremdwährungsumrechnung erfolgt entsprechend § 340h HGB i. V. m. § 256a HGB. Grundlage für die Umrechnung fremder Währungen ist der von der Europäischen Zentralbank zur Verfügung gestellte Referenzkurs.

2. Angaben zur Bilanz

In TEUR	31.12.2016	31.12.2015	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Barreserve	73.475	86.465	-12.990	-15
Forderungen an Kreditinstitute	152.676	41.911	110.765	>100
Forderungen an Kunden	1.458.681	1.237.715	220.966	18
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	54.207	55.187	-980	-2
Übrige Aktiva	2.294	31.842	-29.548	-93
Summe der Aktiva	1.741.333	1.453.120	288.213	20
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	262.485	12.209	250.276	>100
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	1.219.716	1.167.881	51.835	4
Sonstige Verbindlichkeiten	1.218	60.537	-59.319	-98
Nachrangige Verbindlichkeiten	52.890	1.500	51.390	>100
Übrige Passiva	3.214	10.964	-7.750	-71
Summe der Verbindlichkeiten	1.539.523	1.253.091	286.432	23
Eigenkapital	201.810	200.029	1.782	1
Summe der Passiva	1.741.333	1.453.120	288.213	20

Bei der Barreserve der Bank in Höhe von EUR 73 Mio. (Vorjahr: EUR 86 Mio.) handelt es sich ausschließlich um Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und dient primär der Sicherstellung ausreichender Liquidität.

Forderungen an Kreditinstitute weisen zum Bilanzstichtag einen Bestand in Höhe von EUR 153 Mio. (Vorjahr: EUR 42 Mio.) aus, wovon Forderungen in Höhe von EUR 147 Mio. (EUR 26 Mio.) gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden. Die Erhöhung im Berichtsjahr in Höhe von EUR 111 Mio. resultierte dabei im Wesentlichen aus Geschäften mit der NIBC Bank N.V. (EUR 147 Mio.) und ist darauf zurückzuführen, dass im Vergleich zum Vorjahr auf die Anwendung vertraglicher Nettingvereinbarungen im Rahmen der externen Berichterstattung verzichtet worden ist.

Die Forderungen an Kunden haben sich im Geschäftsjahr 2016 um EUR 221 Mio. auf EUR 1.459 Mio. erhöht. Der Anstieg resultierte dabei primär aus dem im Geschäftsjahr 2016 initiierten Neukreditgeschäft in Höhe von EUR 751 Mio.; davon EUR 482 Mio. (Vorjahr: EUR 394 Mio.) in Anspruch genommene Kreditzusagen. Demgegenüber stand der zum Jahresende getätigte Verkauf des Forfaitierungsportfolios von Leasingforderungen in Höhe von EUR 128 Mio. sowie die unterjährigen Tilgungen und vorzeitigen Rückzahlungen im Bestandsgeschäft.

Der in den Forderungen an Kunden enthaltene Gesamtbetrag in Fremdwährung belief sich zum Bilanzstichtag auf EUR 145 Mio. (Vorjahr: EUR 63 Mio.).

Das Anlagevermögen der Bank hat sich im Geschäftsjahr 2016 wie folgt entwickelt:

in TEUR	Anschaffungskosten			Bestand per 31.12.2016	Abschreibungen		Buchwerte Bestand per	
	Bestand per 01.01.2016	Zugänge 2016	Abgänge 2016		kumuliert	2016	31.12.2015	31.12.2016
Beteiligungen	5	0	0	5	4	0	1	1
Anteile an verbundenen Unternehmen	7	53	30	30	25	0	7	5
Wertpapiere des AV	29.200	30.102	9.167	50.135	0	0	29.200	50.135
Immaterielle Anlagewerte	838	0	370	468	452	13	30	16
Sachanlagen	2.607	264	13	2.859	2.117	144	810	741
Gesamt	32.657	30.419	9.579	53.497	2.599	158	30.048	50.898

Die Wertpapiere des Anlagevermögens per 31.12.2016 beinhalten abgegrenzte Zinsen in Höhe von TEUR 135 (Vorjahr: TEUR 55).

Die Werte der kumulierten AfA sowie der Anfangsbestand der Wertpapiere des AV enthalten im Vergleich zum Vorjahr unwesentliche Korrekturen.

Wie im Vorjahr entfällt die Mehrheit des Anlagevermögens mit EUR 50 Mio. (Vorjahr: EUR 29 Mio.) auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere. Hierbei handelt es sich um als Kreditersatzgeschäft klassifizierte Wertpapiere.

Neben den als Kreditersatzgeschäft klassifizierten Wertpapieren enthält die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zum Bilanzstichtag auch dem Umlaufvermögen zugeordnete Wertpapiere des Liquiditätsportfolios in Höhe von EUR 4 Mio.

Die zum Bilanzstichtag im Eigenbestand der Bank befindlichen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere lassen sich im Hinblick auf ihre Börsennotierung wie folgt unterscheiden:

in T€	31.12.2016	31.12.2015
börsenfähig		
börsennotiert	4.072	35.153
nicht börsennotiert	50.135	20.033
Gesamt	54.207	55.187

Von den nach dem 31. Dezember 2016 im Bestand der Bank befindlichen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind im Geschäftsjahr 2017 Wertpapiere von insgesamt EUR 50 Mio. (Vorjahr: EUR 22 Mio.) fällig.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen weisen zum Bilanzstichtag einen Buchwert von TEUR 1 (Vorjahr: TEUR 1) bzw. TEUR 5 (Vorjahr: TEUR 7) aus und befinden sich damit nahezu auf Vorjahresniveau.

Bei den immateriellen Anlagewerten in Höhe von TEUR 16 (Vorjahr: TEUR 30) handelt es sich ausschließlich um entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten. Bei den Sachanlagen in Höhe von TEUR 741 (Vorjahr: TEUR 810) handelt es sich um Betriebs- und Geschäftsausstattung der Bank.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände weisen zum Bilanzstichtag einen Bestand in Höhe von TEUR 154 (Vorjahr: EUR 27 Mio.) aus. Der Rückgang von EUR 26 Mio. resultierte dabei hauptsächlich aus der im Februar 2016 durchgeführten Abwicklung der Zweckgesellschaft Truck Lease S.A., Compartment Nr. III, Luxemburg.

Aktive Rechnungsabgrenzungsposten bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von EUR 1 Mio. (Vorjahr: EUR 4 Mio.). Neben Vorauszahlungen für das Geschäftsjahr 2017 (TEUR 127) ist zum Bilanzstichtag ein Unterschiedsbetrag zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 1 Mio. (Vorjahr: EUR 2 Mio.) enthalten. Der Unterschiedsbetrag resultiert aus den in 2014 von der NIBC Bank N.V. an die Bank übertragenen Kreditengagements (Portfolio Premium).

Die Reduzierung des aktiven Rechnungsabgrenzungsposten im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von EUR 3 Mio. resultierte im Wesentlichen aus der im Zusammenhang mit der Abwicklung der Zweckgesellschaft Truck Lease S.A., Compartment Nr. III, Luxemburg, stehenden Auflösung abgegrenzter Zinsen in Höhe von EUR 2 Mio.

Die Bank weist zum Bilanzstichtag Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von EUR 262 Mio. (Vorjahr: EUR 12 Mio.) aus; davon Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 152 Mio. (Vorjahr: EUR 12 Mio.) gegenüber verbundenen Unternehmen. Der Anstieg im Berichtsjahr in Höhe von EUR 250 Mio. resultierte dabei im Wesentlichen aus Geschäften mit der NIBC Bank N.V. (EUR 230 Mio.) sowie aus Einlagen anderer Banken in Höhe von EUR 20 Mio. Der Anstieg der gruppeninternen Geschäfte ist primär darauf zurückzuführen, dass im Vergleich zum Vorjahr auf die Anwendung vertraglicher Nettingvereinbarungen im Rahmen der externen Berichterstattung verzichtet worden ist.

Der in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten enthaltene Gesamtbetrag in Fremdwährung belief sich zum Bilanzstichtag auf EUR 145 Mio. (Vorjahr EUR 62 Mio.).

Die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im Geschäftsjahr 2016 um EUR 52 Mio. auf EUR 1.220 Mio. resultierte aus dem Anstieg des Einlagengeschäfts mit institutionellen Kunden.

Die Sonstigen Verbindlichkeiten weisen zum Bilanzstichtag einen Bestand in Höhe von EUR 1 Mio. (Vorjahr: EUR 61 Mio.) aus. Der Rückgang der Sonstigen Verbindlichkeiten um EUR 60 Mio. im Geschäftsjahr 2016 ist dabei im Wesentlichen durch die Abwicklung der Zweckgesellschaft Truck Lease S.A., Compartment Nr. III (EUR 57 Mio.) bedingt.

Die im Vorjahr ausgewiesenen Passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von EUR 9 Mio. wurden im Geschäftsjahr 2016 im Zusammenhang mit der Abwicklung der Zweckgesellschaft Truck Lease S.A., Compartment Nr. III, Luxemburg, sowie des zum Jahresende getätigten Verkaufs des Forfaitierungsportfolios von Leasingforderungen vollständig aufgelöst.

Die Rückstellungen in Höhe von EUR 3 Mio. (Vorjahr: EUR 2 Mio.) entfallen im Geschäftsjahr 2016 auf Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von TEUR 169 (Vorjahr: TEUR 176) sowie auf Andere Rückstellungen in Höhe von EUR 3 Mio. (Vorjahr: EUR 2 Mio.).

Die Anderen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Rückstellungen für Bonuszahlungen in Höhe von TEUR 1.451 (Vorjahr: TEUR 791), Rückstellungen für Abfindungen in Höhe von TEUR 500 (Vorjahr: EUR 0), Rückstellungen für ausstehende Prozesskosten in Höhe von TEUR 416 (Vorjahr: TEUR 193), Rückstellungen für Prüfungskosten in Höhe von TEUR 209 (Vorjahr: TEUR 430) sowie Rückstellungen für ausstehende Rechnungen in Höhe von TEUR 187 (Vorjahr: TEUR 148).

Der Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Abs. 6 HGB zwischen dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt im Geschäftsjahr 2016 TEUR 13.

Zur Absicherung von Zinsrisiken schließt die Bank Zinsswaps ab. Sofern diese Zinsswaps im Rahmen von Micro-Beziehungen eindeutig einem Grundgeschäft zugeordnet sind, werden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB gebildet. Im Rahmen der Bilanzierung dieser Bewertungseinheiten werden das jeweilige Grundgeschäft und das derivative Sicherungsgeschäft zusammengefasst und hinsichtlich des gesicherten Risikos werden die Bewertungsgrundsätze des HGB auf diese Einheit angewendet. Für die Abbildung der innerhalb der Bewertungseinheiten auftretenden Kompensation zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft wird die Einfrierungsmethode verwendet und entsprechend lediglich mögliche Verlustspitzen aus dem abgesicherten Risiko gebucht.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Bank Bewertungseinheiten für zwei Aktivpositionen aus dem Kundengeschäft sowie für zwei nachrangige Verbindlichkeiten gebildet, um diese jeweils gegen Marktwertänderungen auf Grund von Schwankungen der 3-Monats-Euribor Zinskurve zu sichern. Die folgende Tabelle zeigt die jeweiligen gesicherten Nominalvolumina sowie die im Geschäftsjahr 2016 kompensierten Risiken. Verlustspitzen sind in der Berichtsperiode nicht angefallen.

In TEUR	Buchwert	Höhe des abgesicherten Risikos
Abgesicherte Vermögensgegenstände (insgesamt)	40.367	-1.502
Abgesicherte Verbindlichkeiten (insgesamt)	50.000	-47

Derivative Sicherungsgeschäfte, die im Rahmen der allgemeinen Bankbuchsteuerung abgeschlossen wurden und keiner eindeutigen Zuordnung zu einem Grundgeschäft unterliegen, wurden genauso wie die variable Seite der Sicherungsgeschäfte aus den Bewertungseinheiten im Rahmen des Rückstellungstests nach IDW RS BFA 3 einbezogen. Aus diesem ergab sich für das Bankbuch der Bank im Geschäftsjahr 2016 kein Rückstellungsbedarf.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden zum Bilanzstichtag in Höhe von EUR 53 Mio. (Vorjahr: EUR 2 Mio.) ausgewiesen. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von EUR 51 Mio. resultierte aus der in 2016 durchgeführten Emission zweier, gemäß Artikel 52 ff. CRR als zusätzliches Kernkapital („Additional Tier-1 Capital“) qualifizierbarer, nachrangiger Namensschuldverschreibungen.

Die Restlaufzeitengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten² der Bank gemäß §§ 8 f. RechKredV stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

In TEUR	31.12.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute		
andere Forderungen	514	22.089
Restlaufzeit:		
bis drei Monate	35	22.089
mehr als drei Monate bis ein Jahr	77	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	198	0
mehr als fünf Jahre	205	0
Forderungen an Kunden		
Gesamt	1.458.681	1.237.715
Restlaufzeit:		
bis drei Monate	10.837	13.817
mehr als drei Monate bis ein Jahr	286.240	190.446
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	705.215	658.317
mehr als fünf Jahre	456.390	375.099
Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	0	35
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	117.472	267
Restlaufzeit:		
bis drei Monate	71.942	267
mehr als drei Monate bis ein Jahr	25.183	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	20.315	0
mehr als fünf Jahre	31	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist*	328	1.677
Restlaufzeit:		
bis drei Monate	328	1.092
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0	585
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0	0
mehr als fünf Jahre	0	0
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit		
oder Kündigungsfrist	1.219.329	1.165.900
Restlaufzeit:		
bis drei Monate	151.296	14.271
mehr als drei Monate bis ein Jahr	390.936	344.434
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	555.782	804.680
mehr als fünf Jahre	121.316	2.515

* In Anlehnung an die Darstellung gemäß § 70 PrüfV wurde auch die Darstellung dieser Position im Anhang in 2016 angepasst. Daher ergaben sich auch Anpassungen an den Vorjahreswerten.

Das Eigenkapital der Bank wies zum Bilanzstichtag einen im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöhten Bestand in Höhe von EUR 202 Mio. (Vorjahr: EUR 200 Mio.) aus. Das Eigenkapital setzte sich dabei zusammen aus dem Gezeichneten Kapital von EUR 14 Mio. (Vorjahr: EUR 14 Mio.), den Kapitalrücklagen von EUR 187 Mio. (Vorjahr: EUR 187 Mio.) sowie den Gewinnrücklagen von EUR 1 Mio. (Vorjahr: TEUR 310).

Das Gezeichnete Kapital der Bank setzte sich zum Bilanzstichtag aus 20.000 Stückaktien mit Nennwert EUR 600,00 und 720.000 Stückaktien mit Nennwert EUR 3,00 zusammen.

Die Aktien lauten auf den jeweiligen Namen des Aktionärs. Trifft im Falle einer Kapitalerhöhung der Erhebungsbeschluss keine Bestimmung darüber, ob die neuen Aktien auf den Namen oder deren Inhaber lauten sollen, so lauten sie ebenfalls auf den Namen der Aktionäre.

² Ohne täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten.

Die Erhöhung des Eigenkapitals im Geschäftsjahr 2016 in Höhe von EUR 2 Mio. resultierte aus der gemäß § 301 AktG i. V. m. § 300 AktG und § 150 Abs. 2 AktG vorgeschriebenen Zuführung eines Teilgewinns in die gesetzliche Rücklage (TEUR 356) sowie des Ausgleichs des aus Vorjahren bestehenden Verlustvortrages in Höhe von TEUR 1.425.

3. Angaben über außerbilanzielle Posten

Unter dem Bilanzstrich weist die Bank Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen (Andere Verpflichtungen) aus, soweit für diese keine Rückstellungen gebildet wurden. Die Entscheidung hinsichtlich eines Ausweises einer Verpflichtung als Eventualverbindlichkeit bzw. unwiderrufliche Kreditzusage außerhalb der Bilanz oder mittels Rückstellungsbildung wird auf Basis des Ergebnisses im Hinblick auf die Kreditrisikoeinschätzung getroffen.

Die Eventualverbindlichkeiten der Bank umfassen zum Bilanzstichtag Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen in Höhe von EUR 16 Mio. (Vorjahr: EUR 13 Mio.), welche die Bank im Rahmen ihrer gewöhnlichen Geschäftstätigkeit übernimmt. Im Rahmen dieser Geschäfte übernimmt die Bank die Verpflichtung, Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, sofern ein anderer seinen Zahlungs- oder Leistungsverpflichtungen nicht nachkommt. Gründe für die Inanspruchnahme außerhalb der von uns bereits berücksichtigten Rückstellungen sind nicht ersichtlich.

Die Anderen Verpflichtungen der Bank umfassen unwiderrufliche Kreditzusagen zum Bilanzstichtag in Höhe von EUR 283 Mio. (Vorjahr: EUR 218 Mio.). Hierbei handelt es sich um die bisher nicht in Anspruch genommenen Anteile der gewährten Zusagen, welche von der Bank nicht widerrufen werden können. Die Bank gewährt unwiderrufliche Kreditzusagen, um den Finanzierungsbedürfnissen ihrer Kunden zu entsprechen. Der Anstieg der unwiderruflichen Kreditzusagen um EUR 65 Mio. im Geschäftsjahr 2016 resultierte aus dem Neu- und Bestandsgeschäft der Bank.

Sofern sich im Rahmen der Kreditrisikoüberwachung hinreichend konkrete Hinweise auf einen Verlust aus einer zu erwartenden Inanspruchnahme aus einer Eventualverbindlichkeit oder unwiderruflichen Kreditzusage ergeben, erfolgt eine Rückstellungsbildung. Hinreichend konkrete Hinweise für eine Inanspruchnahme außerhalb der von der Bank bereits berücksichtigten Rückstellungen sind zum Bilanzstichtag in beiden Fällen nicht ersichtlich.

Die Bank hat zur Steuerung des zinsbezogenen Bankbuchs Zinsswaps (derivative Geschäfte) abgeschlossen. Zum Bilanzstichtag weisen diese folgende Kontraktvolumen und Marktwerte auf:

Kategorie/Art	Kontraktvolumen in EUR Mio.	Marktwert in EUR Mio.
Zinsswaps		
positiver Marktwert	635	6
negativer Marktwert	657	9
Summe	1.292	-3

Die Berechnung der Marktwerte der Zinsswaps erfolgt nach der Barwertmethode. Die wesentlichen Bewertungsparameter sind dabei die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme sowie Zinssätze, die von der aktuellen Zinsstrukturkurve abgeleitet werden. Kontrahent dieser derivativen Geschäfte ist dabei die NIBC Bank N.V.

4. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

In TEUR	31.12.2016	31.12.2015	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Zinserträge	48.767	44.903	3.864	9
Zinsaufwendungen	-17.866	-18.087	-221	-1
Laufende Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	0	-23	23	100
Provisionserträge	4.616	3.373	1.243	37
Provisionsaufwendungen	-413	-838	-425	-51
Sonstige betriebliche Erträge	1.864	1.846	18	1
Personalaufwand	-12.382	-13.141	-759	-6
Andere Verwaltungsaufwendungen	-10.912	-12.509	-1.597	-13
Abschreibungen und WB auf imm. VMG und SA	-158	-418	-260	-62
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.707	-6.217	-3.510	-56
Abschreibungen und WB auf Ford. u. WP	-2.638	-1.149	1.489	>100
Erträge aus Zuschreib. zu Ford. u. best. WP, d. Aufl. v. Rst. KG	378	3.236	-2.858	-88
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.549	976	7.573	>100
Auf Grund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne	-6.768	0	6.768	n/a
Jahresüberschuss	1.782	976	806	83
Summe Erträge	55.624	53.358	2.266	4
Summe Aufwendungen	-47.076	-52.382	-5.307	-10

Die Bank wies im Geschäftsjahr 2016 ein Zinsergebnis in Höhe von EUR 31 Mio. (Vorjahr: EUR 27 Mio.) aus, welches sich aus den laufenden Erträgen und Aufwendungen aus den Kredit- und Geldmarktgeschäften, Schuldverschreibungen und Verbriefungen ergab. Das Zinsergebnis enthält dabei in begrenztem Umfang negative Zinsen aus Geldmarktgeschäften. Der Zugang gegenüber dem Vorjahreswert um EUR 4 Mio. resultierte im Wesentlichen aus der Ausweitung der Kredit- und Geldmarktgeschäfte im Berichtsjahr.

Das Provisionsergebnis der Bank belief sich im Geschäftsjahr 2016 auf EUR 4 Mio. (Vorjahr: EUR 3 Mio.) und hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht.

Die im Geschäftsjahr 2016 um EUR 2 Mio. auf EUR 23 Mio. reduzierten Personal- und andere Verwaltungsaufwendungen entfallen auf Personalaufwendungen in Höhe von EUR 12 Mio. (Vorjahr: EUR 13 Mio.) sowie auf andere Verwaltungsaufwendungen in Höhe von EUR 11 Mio. (Vorjahr: EUR 13 Mio.). Der Rückgang der Personalaufwendungen im Geschäftsjahr 2016 ist auf die im Vergleich zum Vorjahr verringerte Anzahl der Mitarbeiter (77; Vorjahr: 96) zurückzuführen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von EUR 11 Mio. entfallen unter anderem auf die aus der Auslagerung von Servicetätigkeiten auf die NIBC Bank N.V. resultierenden Kosten von EUR 3 Mio. (Vorjahr: EUR 5 Mio.) sowie Miet- und IT-Kosten in Höhe von EUR 1 Mio. bzw. EUR 2 Mio. (Vorjahr: EUR 1 Mio. bzw. EUR 2 Mio.).

Die Sonstigen betrieblichen Erträge der Bank beliefen sich im Geschäftsjahr 2016 auf EUR 2 Mio. (Vorjahr: EUR 2 Mio.) und resultierten im Wesentlichen aus der Realisation des Excess Spreads aus der Zweckgesellschaft Truck Lease S.A., Compartment Nr. III, Luxemburg, (TEUR 489) sowie aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen (EUR 1 Mio.).

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen der Bank verzeichneten im Geschäftsjahr 2016 einen Rückgang um EUR 3 Mio. auf EUR 3 Mio. und reduzierten sich damit wesentlich im Vergleich zum Vorjahr. Die Aufwendungen in 2016 resultierten dabei primär aus Verlusten und Kosten aus den Verkäufen des Forfaitierungsportfolios von Leasingforderungen in 2016 (EUR 1 Mio.).

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere betragen in 2016 EUR 3 Mio. (Vorjahr: EUR 1 Mio.) und resultierten primär aus der Bildung der Paulschalwertberichtigung auf das Core-Portfolio der Bank in Höhe von EUR 2 Mio.

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2016 ein Ergebnis in Höhe von EUR 9 Mio. (Vorjahr: EUR 1 Mio.). Darin enthalten ist ein ausschüttungsgesperrter Betrag gemäß § 301 AktG i. V. m. § 300 AktG und § 150 Abs. 2 AktG in Höhe von EUR 2 Mio., welcher dementsprechend in die gesetzliche Rücklage (TEUR 356; Vorjahr: EUR 0) eingestellt wurde sowie zum Verlustausgleich in Höhe von TEUR 1.425 (Vorjahr: TEUR 976) verwendet wurde. Der verbleibende Betrag in Höhe von EUR 7 Mio. (Vorjahr: EUR 0) wird auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages an die NIBC Bank N.V., Zweigniederlassung Frankfurt am Main, abgeführt.

C. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung, die einen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Bank hatten.

D. Sonstige Angaben

Im Durchschnitt wurden im Geschäftsjahr 2016 77 Mitarbeiter (Vorjahr: 96) beschäftigt. Diese verteilen sich auf 53 Angestellte (Vorjahr: 73) und 24 Prokuristen (Vorjahr: 23).

Den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Bank sowie des Beirates wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Kredite bzw. Vorschüsse durch die Gesellschaft gewährt.

Für den **Abschlussprüfer** wurde folgendes **Honorar** (inkl. Nebenkosten, exkl. Umsatzsteuer) erfasst:

Art der Leistung (in TEUR)	2016	2015
Abschlussprüfungsleistungen	285	247
Andere Bestätigungsleistungen	2	64
Steuerberatungsleistungen	0	0
Sonstige Leistungen	0	0
Gesamt	287	311

Dem Vorstand der Bank gehörten im Geschäftsjahr 2016 folgende Mitglieder an:

- Thomas Alexander Rasser – Vorstandsvorsitzender (ad interim)
- Jean Spanjersberg (seit 05. Februar 2016)
- Hans-Joachim Michel (bis 31. März 2016)

Seit dem 01. Februar 2017 ist Markus Buncsak weiteres Vorstandsmitglied und Vorstandsvorsitzender der Bank.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes der Bank beliefen sich im Geschäftsjahr 2016 auf TEUR 1.664 (Vorjahr: TEUR 1.276).

Der Aufsichtsrat der Bank setzte sich im Geschäftsjahr 2016 wie folgt zusammen:

- Herman Hendrik Johan Dijkhuizen - Aufsichtsratsvorsitzender
- Roberto Henri Lodewijk ten Heggeler (bis 11. Dezember 2016)
- Petra Constance van Hoeken (bis 01. März 2016)
- Pieter Zippro (seit 02. März 2016)
- Saskia Hovers (seit 12. Dezember 2016)

Mit Wirkung zum 09. März 2016 übernahm Herman Hendrik Johan Dijkhuizen den Vorsitz des Aufsichtsrates.

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrates der Bank beliefen sich im Geschäftsjahr wie im Vorjahr auf EUR 0.

Die Bank ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft der NIBC Bank N.V., Zweigniederlassung Frankfurt am Main.

Die Bank wird als 100 %iges Tochterunternehmen in den Konzernabschluss der NIBC Bank N.V., Den Haag, per 31. Dezember 2016 einbezogen. Der Konzernabschluss der NIBC Bank N.V., Den Haag, wird auf deren Internetseite veröffentlicht. In Anlehnung an § 296 Abs. 2 HGB verzichtet die Bank im Geschäftsjahr 2016 auf die Erstellung eines Konzernabschlusses (siehe hierzu auch Kapitel A. „Grundlagen der NIBC Bank Deutschland AG“ im Lagebericht 2016 der Bank).

Frankfurt am Main, 31. März 2017

NIBC Bank Deutschland
Aktiengesellschaft

Markus Buncsak

-Vorsitzender des Vorstands-

Thomas Alexander Rasser

-Mitglied des Vorstands-

Jean Spanjersberg

-Mitglied des Vorstands-

NIBC Bank Deutschland AG, Frankfurt am Main – Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016

Inhalt

A. Grundlagen der NIBC Bank Deutschland AG

B. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
2. Geschäftsverlauf
3. Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage
 - a. Ertragslage
 - b. Vermögenslage
 - c. Finanzlage
4. Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren
5. Gesamtaussage

C. Risikobericht

1. Risikomanagement
2. Adressenausfallrisiken
3. Marktpreisrisiken
4. Operationelle Risiken
5. Liquiditätsrisiken
6. Ertragsrisiken
7. Weitere Risiken
8. Gesamtbild der Risikolage
9. Ausblick

D. Prognose- und Chancenbericht

1. Zukünftige gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
2. Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage
3. Gesamtaussage

A. Grundlagen der NIBC Bank Deutschland AG

Gesellschafts- und Aktionärsstruktur

Die NIBC Bank Deutschland AG mit Sitz in Frankfurt am Main, (im Folgenden „Bank“) ist eine private Unternehmerbank und Teil der NIBC-Gruppe, die ihren Sitz in Den Haag / Niederlande hat.

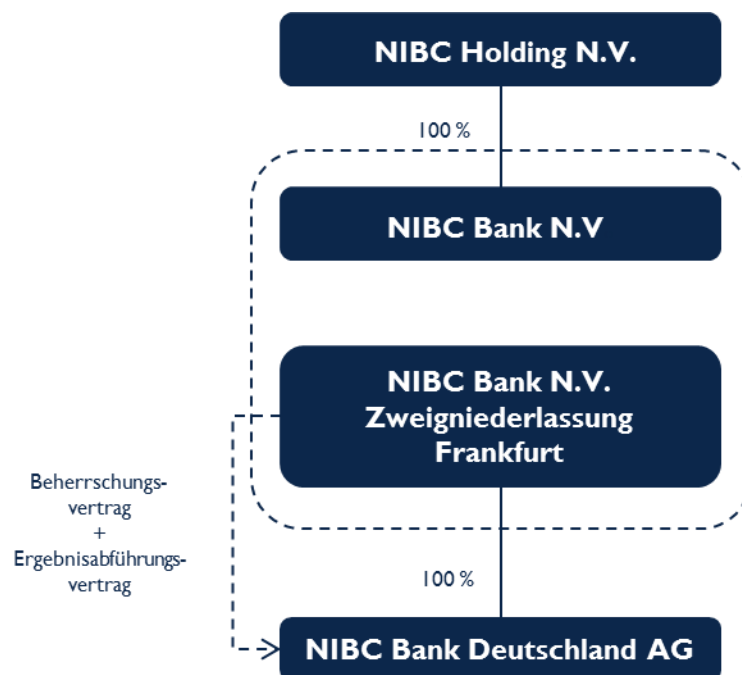


Abbildung 1: Aktionärsstruktur der NIBC Bank Deutschland AG

Neben dem in 2014 zwischen der Bank und der NIBC Bank N.V., Zweigniederlassung Frankfurt am Main, abgeschlossenen Beherrschungsvertrag wurde am 08. Dezember 2015 ein Ergebnisabführungsvertrag zwischen der NIBC Bank Deutschland AG und der NIBC Bank N.V., Zweigniederlassung Frankfurt am Main, mit rückwirkender Wirkung zum 01. Januar 2015 abgeschlossen. Diesem hat die Hauptversammlung am 10. Dezember 2015 zugestimmt. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 17. Dezember 2015.

Unternehmensführung

Dem Vorstand obliegt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation und Weiterentwicklung der Bank. Im Geschäftsjahr 2016 gehörten dem Vorstand der Bank folgende Mitglieder an:

- Thomas Alexander Rasser – Vorstandsvorsitzender (ad interim)
- Jean Spanjersberg (seit 05. Februar 2016)
- Hans-Joachim Michel (bis 31. März 2016)

Seit dem 01. Februar 2017 ist Markus Buncsak weiteres Vorstandsmitglied und Vorstandsvorsitzender der Bank.

Dem Aufsichtsrat als Überwachungsorgan der Bank obliegen im Wesentlichen die Überwachung des Vorstandes, die Prüfung von Jahresabschluss und Lagebericht sowie die zugehörige Berichterstattung in der Hauptversammlung.

Der Aufsichtsrat der Bank setzte sich im Geschäftsjahr 2016 wie folgt zusammen:

- Herman Hendrik Johan Dijkhuizen - Aufsichtsratsvorsitzender
- Roberto Henri Lodewijk ten Heggeler (bis 11. Dezember 2016)
- Petra Constance van Hoeken (bis 01. März 2016)
- Pieter Zippro (seit 02. März 2016)
- Saskia Hovers (seit 12. Dezember 2016)

Mit Wirkung zum 09. März 2016 übernahm Herman Hendrik Johan Dijkhuizen den Vorsitz des Aufsichtsrates.

Geschäftsmodell und Geschäftsbereiche

Die Geschäftstätigkeit der Bank besteht im Betreiben von Bankgeschäften in der Form des Einlagengeschäfts, Kreditgeschäfts, des Finanzkommissionsgeschäfts, des Diskontgeschäfts, des Garantiegeschäfts und des Revolvinggeschäfts sowie damit im Zusammenhang stehenden und sonstigen erlaubnisfreien Dienstleistungen mit Fokus auf den deutschen Markt.

Das Geschäftsmodell der Bank fokussiert sich dabei auf den Geschäftsbereich Corporate Banking, der das Aktivgeschäft für mittelständische Firmenkunden umfasst. Daneben sind für die gesamte Geschäftstätigkeit die Bereiche Treasury, Risikocontrolling, Interne Revision, Finance, Legal & Compliance, Bankbetrieb, Personal, IT-Support und Professional Support tätig.

Corporate Banking

Innerhalb des Geschäftsbereichs Corporate Banking bietet die Bank insbesondere Finanzierungs- und Beratungsdienstleistungen für Firmenkunden, institutionelle Anleger, Finanzinvestoren und unternehmerisch tätigen Investoren aus den folgenden Sektoren der deutschen Wirtschaft an:

- Food, Agri, Retail & Health
- Industries & Manufacturing
- Technology, Media, Telecom & Services

Daneben hat die Bank im Geschäftsjahr 2016 auch einzelne Finanzierungen in den Sektoren „Shipping & Intermodal“ sowie „Infrastructure & Renewables“ angeboten.

Des Weiteren bietet die Bank Finanzierungslösungen in den Bereichen Leveraged Finance sowie strukturierte Finanzierungen an.

Kapitalstruktur

Das bilanzielle Eigenkapital der Bank wurde als Gezeichnetes Kapital (Grundkapital) sowie in Form von Einzahlungen in die Kapitalrücklagen durch die alleinige Gesellschafterin NIBC Bank N.V., Zweigniederlassung Frankfurt am Main, eingebracht. Das Gezeichnete Kapital beträgt zum Bilanzstichtag EUR 14 Mio. und ist voll einbezahlt. Die Kapitalrücklagen zum 31. Dezember 2016 weisen einen Bestand in Höhe von EUR 187 Mio. aus. Das bilanzielle Eigenkapital der Bank beinhaltet zudem Gewinnrücklagen in Höhe von EUR 1 Mio.

Die Eigenmittel der Bank beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf EUR 250 Mio. Diese beinhalten neben dem um Abzugsposten korrigierten bilanziellen Eigenkapital auch nachrangige Namensschuldverschreibungen in Höhe von EUR 50 Mio., welche sich als zusätzliches Kernkapital („Additional Tier-1 Capital“) qualifizieren, sowie als Ergänzungskapital („Tier-2 Capital“) qualifizierte, nachrangige Verbindlichkeiten von TEUR 375.

Personelle Struktur

Zum Jahresende 2016 beschäftigte die Bank insgesamt 73 Mitarbeiter (gerechnet auf Basis von Vollzeitkräften; Vorjahr: 96).

B. Wirtschaftsbericht

I. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Auch wenn das Jahr 2016, im Hinblick auf das BIP-Wachstum in Deutschland, insgesamt zu den stärkeren seit Beginn der Finanzkrise gehört, so war die konjunkturelle Erholung in der Eurozone und in Deutschland dennoch belastet durch die in 2016 zunehmende politische Unsicherheit in der Welt.

Die Eurozone setzte im Jahr 2016 ihren bereits in 2014 begonnenen Erholungskurs weiter fort. Unterstützt durch weiterhin anhaltend niedrige Ölpreise sowie einer extrem expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) verzeichnete die Wirtschaft in der Eurozone in 2016 trotz Brexit-Entscheidung und den Wahlergebnissen in den USA erneut ein leichtes Wachstum von 1,7 %.

Auch die deutsche Wirtschaft konnte im Jahr 2016 von einem stetigen wirtschaftlichen Wachstum und einer starken Konjunktur profitieren. Gemessen am (preisbereinigten) Bruttoinlandsprodukt, verzeichnete die deutsche Wirtschaft in 2016 ein moderates Wachstum von 1,9 % und lag damit wie im Vorjahr über dem durchschnittlichen Wachstum in der Eurozone.

Trotz sich einer im Vergleich zum Vorjahr abzeichnenden, weiteren Erholung gestaltete sich das Kreditumfeld auf Grund des anhaltend intensiven Preiswettbewerbes sowie der günstigen Refinanzierungssituation durch das Niedrigzinsumfeld nach wie vor verhältnismäßig schwierig. In der Eurozone verzeichnete das Kreditgeschäft mit Privatkunden weiterhin einen moderaten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr, während die Kreditvergabe an Firmenkunden trotz des „Targeted Longer-Term Refinancing Operations – Programms“ der EZB leicht rückläufig war. In Deutschland nahm die Kreditvergabe an Privat- und Firmenkunden weiter zu und verzeichnete wie im Vorjahr ein höheres Wachstum als der Durchschnitt des Euroraums.

Auch die Geldpolitik der EZB war 2016 weiterhin expansiv ausgerichtet. So hat sie angesichts der sich unterschiedlich schnell erholenden Konjunkturen in den Ländern der Europäischen Union an ihrem sich auf Rekordtief befindenden Hauptrefinanzierungszinssatz von 0,00 % festgehalten. Gleichzeitig erhöhte sie erneut den Strafzins für bei Notenbanken hinterlegtes Geld um 0,1 % auf 0,4 %. Um die Geschäftsbanken weiter zu entlasten und damit die Kreditvergabe an Unternehmen und Verbraucher sowie die Wirtschaft anzukurbeln, hat die EZB das in 2014 gestartete Wertpapierankaufprogramm bis März 2017 verlängert und das Ankaufvolumen von April 2016 bis März 2017 von monatlich EUR 60 Mrd. auf EUR 80 Mrd. erhöht. Auf Grund der aus dem anhaltend niedrigen Geld- und Kapitalmarktzinsumfeld resultierenden Unsicherheiten bleibt die Ertragslage der Banken jedoch insgesamt weiterhin angespannt.

2. Geschäftsverlauf

Die gesamtwirtschaftlichen und branchenbezogenen Rahmenbedingungen spiegeln sich teilweise auch im Geschäftsverlauf der Bank im Geschäftsjahr 2016 wider.

Das Kreditvolumen der Bank konnte im Geschäftsjahr 2016 insgesamt um EUR 289 Mio. auf EUR 1.758 Mio.² erhöht werden. Der Anstieg des Kreditvolumens resultierte dabei primär aus dem im Geschäftsjahr 2016

² Hierin enthalten sind EUR 299 Mio. unwiderrufliche Kreditzusagen und Garantien.

initiierten Neukreditgeschäft in Höhe von EUR 751 Mio.³ Dem gegenüber standen unterjährige Tilgungen und vorzeitige Rückzahlungen im Bestandsgeschäft.

Einen positiven Einfluss auf das Ergebnis der Bank hatten dabei auf der Ertragsseite die gestiegenen Zins- und Provisionseinnahmen sowie auf der Aufwandseite die gesunkenen Personal- und Verwaltungsaufwendungen

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Bank entschieden, die Forfaitierung von neuen Leasingforderungen einzustellen. Die im Geschäftsjahr 2016 noch verbliebenen Leasingforderungen in Höhe von EUR 128 Mio. (Bestand per 31. Dezember 2015: EUR 221 Mio.) hat die Bank zum Jahresende 2016 veräußert und an den Käufer übertragen.

Aus der im Vergleich zum Vorjahr unverändert starken Kapitalstruktur ergaben sich für die Bank auch im Geschäftsjahr 2016 wieder günstige Refinanzierungsmöglichkeiten, was zu einer im Vergleich zum Vorjahr unverändert stabilen Liquiditätslage der Bank beigetragen hat.

3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

a. Ertragslage

Die Bank hat im Geschäftsjahr 2016 ein Ergebnis in Höhe von EUR 9 Mio. (Vorjahr: EUR 1 Mio.) erzielt.

In TEUR	31.12.2016	31.12.2015	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Zinserträge	48.767	44.903	3.864	9
Zinsaufwendungen	-17.866	-18.087	-221	-1
Laufende Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	0	-23	23	100
Provisionserträge	4.616	3.373	1.243	37
Provisionsaufwendungen	-413	-838	-425	-51
Sonstige betriebliche Erträge	1.864	1.846	18	1
Personalaufwand	-12.382	-13.141	-759	-6
Andere Verwaltungsaufwendungen	-10.912	-12.509	-1.597	-13
Abschreibungen und WB auf imm. VMG und SA	-158	-418	-260	-62
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.707	-6.217	-3.510	-56
Abschreibungen und WB auf Ford. u. WP	-2.638	-1.149	1.489	>100
Erträge aus Zuschreib. zu Ford. u. best. WP, d. Aufl. v. Rst. KG	378	3.236	-2.858	-88
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.549	976	7.573	>100
Auf Grund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne	-6.768	0	6.768	n/a
Jahresüberschuss	1.782	976	806	83
Summe Erträge	55.624	53.358	2.266	4
Summe Aufwendungen	-47.076	-52.382	-5.307	-10

Abbildung 2: Ertragslage

Wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis der Bank hatten dabei auf der Ertragsseite die Zinserträge und die Provisionserträge sowie auf der Aufwandseite die Zinsaufwendungen und die Personal- und Verwaltungsaufwendungen.

Die Zinserträge der Bank erhöhten sich im Geschäftsjahr 2016 um EUR 4 Mio. auf EUR 49 Mio. Die Zinserträge enthalten die Erträge aus Kreditmarktgeschäften sowie aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren.

³ Hierin enthalten sind EUR 269 Mio. unwiderrufliche Kreditzusagen und Garantien.

Die Provisionserträge beliefen sich zum Bilanzstichtag auf EUR 4,6 Mio. und lagen damit deutlich über Vorjahresniveau, wobei sie sich im Wesentlichen aus M&A Fees (EUR 2,3 Mio.), Structuring Fees (EUR 1,4 Mio.) sowie Arrangement Fees (EUR 0,7 Mio.) zusammensetzten.

Die Zinsaufwendungen reduzierten sich im Berichtsjahr marginal um TEUR 221 auf EUR 18 Mio. Ähnlich wie die Zinserträge enthalten die Zinsaufwendungen im Wesentlichen Aufwendungen aus Kreditgeschäften sowie Zinsaufwendungen aus den emittierten Namensschuldverschreibungen.

Die im Geschäftsjahr 2016 um EUR 2 Mio. auf EUR 23 Mio. reduzierten Personal- und andere Verwaltungsaufwendungen entfallen auf Personalaufwendungen in Höhe von EUR 12 Mio. (Vorjahr: EUR 13 Mio.) sowie auf andere Verwaltungsaufwendungen in Höhe von EUR 11 Mio. (Vorjahr: EUR 13 Mio.). Der Rückgang der Personalaufwendungen im Geschäftsjahr 2016 ist auf die im Vergleich zum Vorjahr verringerte durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter (77; Vorjahr: 96) zurückzuführen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von EUR 11 Mio. entfallen unter anderem auf die aus der Auslagerung von Servicetätigkeiten auf die NIBC Bank N.V. resultierenden Kosten von EUR 3 Mio. (Vorjahr: EUR 5 Mio.) sowie Miet- und IT-Kosten in Höhe von EUR 1 Mio. bzw. EUR 2 Mio. (Vorjahr: EUR 1 Mio. bzw. EUR 2 Mio.).

Pauschalwertberichtigungen (PWB) wurden in Höhe von EUR 2 Mio. neu gebildet (Vorjahr: EUR 0 Mio.)

Mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von EUR 9 Mio. konnte die Bank im Geschäftsjahr 2016 ein im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessertes Ergebnis erzielen. In dem Ergebnis enthalten ist ein ausschüttungsgesperrter Betrag gemäß § 301 AktG i. V. m. § 300 AktG und § 150 Abs. 2 AktG in Höhe von EUR 2 Mio., welcher dementsprechend in die gesetzliche Rücklage (TEUR 356; Vorjahr: EUR 0) eingestellt wird sowie zum Verlustausgleich in Höhe von TEUR 1.425 (Vorjahr: TEUR 976) verwendet wird. Der verbleibende Betrag in Höhe von EUR 7 Mio. (Vorjahr: EUR 0) wird auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages an die NIBC Bank N.V., Zweigniederlassung Frankfurt am Main, abgeführt.

b. Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Bank belief sich zum 31. Dezember 2016 auf EUR 1.741 Mio. und setzt sich wie in der folgenden Tabelle dargestellt zusammen.

In TEUR	31.12.2016	31.12.2015	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Bareserve	73.475	86.465	-12.990	-15
Forderungen an Kreditinstitute	152.676	41.911	110.765	>100
Forderungen an Kunden	1.458.681	1.237.715	220.966	18
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	54.207	55.187	-980	-2
Übrige Aktiva	2.294	31.842	-29.548	-93
Summe der Aktiva	1.741.333	1.453.120	288.213	20
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	262.485	12.209	250.276	>100
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	1.219.716	1.167.881	51.835	4
Sonstige Verbindlichkeiten	1.218	60.537	-59.319	-98
Nachrangige Verbindlichkeiten	52.890	1.500	51.390	>100
Übrige Passiva	3.214	10.964	-7.750	-71
Summe der Verbindlichkeiten	1.539.523	1.253.091	286.432	23
Eigenkapital	201.810	200.029	1.782	1
Summe der Passiva	1.741.333	1.453.120	288.213	20

Abbildung 3: Vermögenslage

Entwicklung der Aktiva

Der Gesamtanstieg der Bilanzsumme zum 31. Dezember 2016 um EUR 288 Mio. resultierte primär aus dem Anstieg der Kundenforderungen um EUR 221 Mio.

Die Erhöhung der Forderungen an Kunden um EUR 221 Mio. auf EUR 1.459 Mio. resultierte dabei im Wesentlichen aus dem im Geschäftsjahr 2016 initiierten Neukreditgeschäft in Höhe von EUR 751 Mio.; davon EUR 482 Mio. (Vorjahr: EUR 394 Mio.) in Anspruch genommene Kreditlinien. Dem gegenüber stand der zum Jahresende getätigte Verkauf des Forfaitierungsportfolios von Leasingforderungen in Höhe von EUR 128 Mio. sowie die unterjährigen Tilgungen und vorzeitigen Rückzahlungen im Bestandsgeschäft.

Der Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute zum 31. Dezember 2016 in Höhe von EUR 111 Mio. auf EUR 153 Mio. resultierte im Wesentlichen aus Geschäften mit der NIBC Bank N.V. (EUR 147 Mio.) und ist darauf zurückzuführen, dass im Vergleich zum Vorjahr auf die Anwendung vertraglicher Nettingvereinbarungen im Rahmen der externen Berichterstattung verzichtet worden ist.

Die Erhöhung der Bilanzsumme wurde im Berichtsjahr durch die Reduzierung der Barreserve, der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie der Übrigen Aktiva beeinflusst.

Die Barreserve der Bank verringerte sich zum 31. Dezember 2016 um EUR 13 Mio. auf EUR 73 Mio. Bei der Barreserve der Bank handelt es sich ausschließlich um Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und dient primär der Sicherstellung ausreichender Liquidität.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um EUR 1 Mio. auf EUR 54 Mio. Die Veränderung im Geschäftsjahr 2016 ist dabei im Wesentlichen auf die Tilgung von Wertpapieren des Liquiditätsportfolios in Höhe von EUR 26 Mio. sowie die Tilgung von Schuldverschreibungen gegenüber einer Zweckgesellschaft in Höhe von EUR 9 Mio. zurückzuführen. Dem gegenüber standen im Geschäftsjahr 2016 Käufe von Wertpapieren des Liquiditätsportfolios in Höhe von EUR 4 Mio. und anderer als Kreditersatzgeschäft qualifizierter Wertpapiere in Höhe von EUR 30 Mio.

Der Rückgang der Übrigen Aktiva zum 31. Dezember 2016 um EUR 30 Mio. auf EUR 2 Mio. ist primär durch die Reduzierung der Sonstigen Vermögensgegenstände auf Grund der im Februar 2016 erfolgten Abwicklung einer Zweckgesellschaft, bedingt.

Entwicklung der Verbindlichkeiten

Die Summe der Verbindlichkeiten der Bank hat sich zum 31. Dezember 2016 um EUR 286 Mio. auf EUR 1.540 Mio. erhöht, was primär durch den Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bedingt ist.

Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zum 31. Dezember 2016 um EUR 250 Mio. auf EUR 262 Mio. ist dabei im Wesentlichen auf Geschäfte mit der NIBC Bank N.V. (EUR 230 Mio.) sowie auf Einlagen anderer Banken (EUR 20 Mio.) zurückzuführen. Der Anstieg der gruppeninternen Geschäfte ist primär darauf zurückzuführen, dass im Vergleich zum Vorjahr auf die Anwendung vertraglicher Nettingvereinbarungen im Rahmen der externen Berichterstattung verzichtet worden ist.

Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im Geschäftsjahr 2016 um EUR 52 Mio. auf EUR 1.220 Mio. resultierte aus dem Anstieg des Einlagengeschäfts mit institutionellen Kunden.

Die Sonstigen Verbindlichkeiten weisen zum Bilanzstichtag einen Bestand in Höhe von EUR 1 Mio. (Vorjahr: EUR 61 Mio.) aus. Der Rückgang der Sonstigen Verbindlichkeiten um EUR 60 Mio. im Geschäftsjahr 2016 ist dabei im Wesentlichen durch die Abwicklung einer Zweckgesellschaft in Höhe von EUR 57 Mio. bedingt.

Die Übrigen Passiva reduzierten sich im Berichtsjahr um EUR 8 Mio. auf EUR 3 Mio., was primär auf die im Zusammenhang mit der Abwicklung einer Zweckgesellschaft sowie des zum Jahresende getätigten Verkaufs des Forfaitierungsportfolios von Leasingforderungen stehenden Auflösung der passiven Rechnungsabgrenzungsposten steht.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden zum Bilanzstichtag in Höhe von EUR 53 Mio. (Vorjahr: EUR 2 Mio.) ausgewiesen. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von EUR 51 Mio. resultierte aus der in 2016 durchgeführten Emission zweier, gemäß Artikel 52 ff. CRR als zusätzliches Kernkapital („Additional Tier-1 Capital“) qualifizierbaren, nachrangigen Namensschuldverschreibungen.

Entwicklung des Eigenkapitals

Das bilanzielle Eigenkapital der Bank wies zum Bilanzstichtag einen im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöhten Bestand in Höhe von EUR 202 Mio. (Vorjahr: EUR 200 Mio.) aus. Die Erhöhung des Eigenkapitals im Geschäftsjahr 2016 in Höhe von EUR 2 Mio. resultierte dabei aus der sich gemäß § 301 AktG i. V. m. § 300 AktG und § 150 Abs. 2 AktG vorgeschriebenen Zuführung eines Teilgewinns in die gesetzliche Rücklage (TEUR 356) sowie des Ausgleichs des aus Vorjahren bestehenden Verlustvortrages in Höhe von TEUR 1.425 Mio.

c. Finanzlage

Die Liquidität der Bank war durch die bestehenden Refinanzierungskapazitäten im Geschäftsjahr 2016 ausreichend gesichert. Die Refinanzierung der Bank erfolgte primär über die Hereinnahme von Einlagen institutioneller Anleger.

Mittels der in 2016 durchgeführten Emission zweier, gemäß Artikel 52 ff. CRR als zusätzliches Kernkapital („Additional Tier-1 Capital“) qualifizierbare nachrangige Namensschuldverschreibungen hat sich die Kapitalstruktur der Bank im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert.

Hinsichtlich weiterer Erläuterungen zur Liquiditätslage der Bank wird auf das Kapitel C. „Risikobericht“ in diesem Lagebericht verwiesen. Die Analyse und Beurteilung der zum 31. Dezember 2016 bestehenden Eventualverbindlichkeiten und Anderen Verpflichtungen sind im Anhang 2016 dargestellt; ebenso ist die Analyse der Fälligkeiten der Verbindlichkeiten der Bank in der Restlaufzeitengliederung im Anhang 2016 ersichtlich.

4. Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren sind für die interne Steuerung der Bank zurzeit von untergeordneter Bedeutung. Zur internen Steuerung nutzt die Bank die nachfolgenden finanziellen Indikatoren als wesentliche Leistungsindikatoren.

Aufsichtsrechtliche Eigenmittel- und Kernkapitalquote

Die Berechnung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals und der Kapitalquoten erfolgt seit dem 01. Januar 2014 auf Basis der Basel III Eigenkapitalanforderungen gemäß der „Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen“ (Capital Requirements Regulation, CRR) und

der „Richtlinie 2013/36/EU über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen“ (Capital Requirements Directive 4, CRD 4), die bestimmten Übergangsregelungen unterliegen.

Zum 31. Dezember 2016 lag die Harte Kernkapitalquote der Bank bei 11,98 %. Die Bank hat damit im Berichtsjahr erneut die Basel III Mindestanforderungen für die Kernkapitalquote von 5,125 % (inklusive Kapitalerhaltungspuffer von 0,625 %) erheblich übertroffen.

Im Juni 2016 und Dezember 2016 hat die Bank nachrangige Namensschuldverschreibungen von jeweils EUR 25 Mio. emittiert, welche sich als zusätzliches Kernkapital gemäß Artikel 52 ff. CRR qualifizieren. Unter Berücksichtigung des zusätzlichen Kernkapitals („Additional Tier-1 Capital“) von EUR 50 Mio. zum 31. Dezember 2016 beläuft sich die Kernkapitalquote der Bank zum Bilanzstichtag auf 14,98 %.

Die aufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote der Bank betrug zum 31. Dezember 2016 15,00 %. Die Mindestanforderungen für die Eigenkapitalquote wurden damit von der Bank im Berichtsjahr erneut überdurchschnittlich erfüllt.

Folgende Übersicht zeigt den Eigenmittelausweis, die Risikogewichtete Aktiva sowie die Kapitalquoten der Bank zum Bilanzstichtag im Vergleich zum Vorjahr.

in Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Hartes Kernkapital	200	200
Zusätzliches Kernkapital	50	-
Kernkapital	250	200
Ergänzungskapital	0	1
Gesamtkapital	250	201
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	1.669	1.291

Kapitalquoten	31.12.2016	31.12.2015
Harte Kernkapitalquote (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	11,98	15,49
Kernkapitalquote (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	14,98	15,49
Gesamtkapitalquote (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	15,00	15,54

Abbildung 4: Aufsichtsrechtliche Eigenmittel, RWA und Kapitalquoten

Liquiditätskennzahlen

Die Liquiditätsdeckungskennzahl „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) ist eine durch das Basel III Rahmenwerk eingeführte Kennzahl der Bankenaufsicht zur Messung der Ausstattung einer Bank mit kurzfristig verfügbarer Liquidität (Liquiditätsdeckungsgrad). Die LCR-Vorschrift soll sicherstellen, dass jede Bank in der Lage ist, ein schweres Stressszenario über einen Zeitraum von 30 Kalendertagen selbstständig zu überstehen. Die Kennzahl entspricht dem Verhältnis des Bestandes an hochliquiden Vermögenswerten zu den kumulierten Nettoszahlungsmittelabflüssen nach 30 Tagen. Die regulatorische Mindestquote für die LCR lag im Jahr 2016 bei 70 % und wird bis 2019 stufenweise auf 100 % angehoben. Die LCR der Bank hat im Geschäftsjahr 2016 zu keinem Stichtag 100 % unterschritten und lag per Bilanzstichtag bei 153 %.

Die Stabile Finanzierungskennzahl „Net Stable Funding Ratio“ (NSFR) ist eine durch das Basel III Rahmenwerk eingeführte Kennzahl zur Messung der strukturellen Refinanzierung einer Bank. Die NSFR-Vorschrift soll eine nachhaltige und stressresistente Refinanzierung der Aktivgeschäfte sowie der außerbilanziellen Aktivitäten einer Bank sicherstellen. Die Kennzahl entspricht dem Verhältnis der tatsächlichen stabilen, das heißt dauerhaft verfügbare Refinanzierung, zu der gemäß der Dauer ihrer Liquiditätsbindung gewichteten erforderlichen stabilen Refinanzierung. Als dauerhafte stabile Refinanzierung gelten dabei Passiva, die auf Grund von vertraglichen

Laufzeiten oder Verhaltensannahmen für mindestens sechs Monate bzw. einem Jahr zur Verfügung stehen. Die Mindestquote beträgt 100 %. Die NSFR-Regelung soll im Jahr 2018 in Kraft treten. Die NSFR der Bank hat im Geschäftsjahr 2016 zu keinem Stichtag 100 % unterschritten und lag per Bilanzstichtag bei 110 %.

Die Liquiditätskennzahl nach § 2 Abs. 1 der Liquiditätsverordnung über die Liquidität der Institute (LiqV) wird zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos herangezogen. Die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV entspricht dabei dem Verhältnis zwischen den im Zeitraum bis zu einem Monat verfügbaren Zahlungsmitteln und den während dieses Zeitraums abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Um die Anforderungen zu erfüllen, muss die Liquiditätskennzahl mindestens 1,0 betragen.

Die Liquiditätskennzahl der Bank betrug im gesamten abgelaufenen Geschäftsjahr einen Wert deutlich größer 1,0 und die Bank verfügte damit im Berichtsjahr jederzeit über ausreichend verfügbare liquide Mittel, um ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Die Liquiditätskennzahl der Bank zum 31. Dezember 2016 betrug 1,9 (Vorjahr: 5,2).

Sonstige finanzielle Leistungsindikatoren

Im Geschäftsjahr 2016 wurde ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von EUR 9 Mio. durch die Bank erzielt und damit ein im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessertes Ergebnis.

5. Gesamtaussage

Die Ertragslage der Bank ist durch ein gegenüber dem Vorjahr stark verbessertes und positives Gesamtergebnis gekennzeichnet. Die Vermögenslage der Bank ist wie im Vorjahr durch eine stabile Eigenkapitalausstattung sowie einem weiteren Anstieg der Bilanzsumme gekennzeichnet. Die Finanzlage der Bank erweist sich auf Grund des Funding-Mixes insgesamt als stabil.

Die Gesamtgeschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2016 ist aus Sicht der Bank insgesamt als positiv zu beurteilen.

C. Risikobericht

I. Risikomanagement

Nach eigener Einschätzung verfügt die Bank unter Berücksichtigung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowie sonstiger einschlägiger Verlautbarungen der nationalen Aufsichtsbehörden über ein von der Geschäftsleitung genehmigtes Risikomanagementverfahren, welches vor dem Hintergrund von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt der Geschäftsaktivitäten sowie der geschäfts- und risikostrategischen Ausrichtung der Bank angemessen ausgestaltet ist.

Diese Verfahren werden unter Berücksichtigung neuer Vorgaben durch die Aufsichtsbehörden oder neuer regulatorische Anforderungen ständig weiterentwickelt. Es werden sämtliche wesentlichen Risiken in die Risikomanagementverfahren einbezogen.

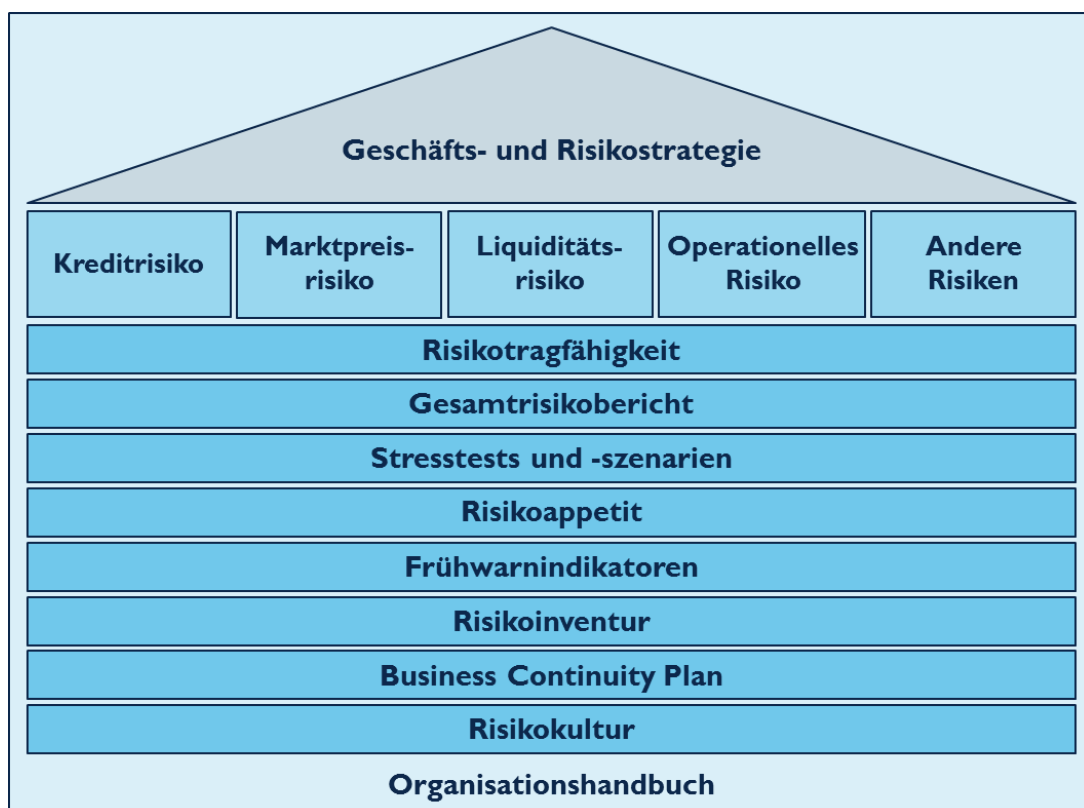


Abbildung 5: Risikoprozess

Die Aufgaben und Verantwortungsbereiche sind in einem Risikomanagement-Regelwerk (Risikohandbuch) dokumentiert, das unter Berücksichtigung gesetzlicher Anforderungen sowie spezifischer Organisationsanweisungen die Grundsätze des Risikomanagementsystems der Bank festlegt.

Organisation

Für das Risikomanagement, also für die Identifizierung, Quantifizierung, Steuerung und Überwachung bestehender Risiken, trägt der Vorstand der Bank die Gesamtverantwortung. Der Aufsichtsrat wird in regelmäßigen Abständen

vom Vorstand über die Risikolage der Bank in Kenntnis gesetzt. Es wurde kein Risikoausschuss gemäß § 25d KWG bestellt.

Dem Bereich Risikocontrolling obliegen die Analyse aller Risiken und die Berechnung und Berichterstattung der wesentlichen Risiken. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand vorgegebenen Risikolimits. Im Besonderen liegen die Überwachung, Analyse und Berichterstattung des Gesamtrisikos der Bank und die Überwachung der Risikotragfähigkeit sowie die Validierung der für die Risikoquantifizierung eingesetzten Modelle im Fokus des Risikocontrollings.

Der Bereich Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen.

Das Risikomanagement ist durch die geforderte Trennung als Marktfolgefunktion von denen der geschäftsstrategisch ausgerichteten Marktfunktionen getrennt.

Ferner hat die Bank das Three Lines of Defense Modell als funktionsfähiges Kontroll- und Überwachungssystem etabliert.

Risikotragfähigkeitskonzept

Das Risikomanagement orientiert sich an dem Ziel der Geschäftsführung (Going-Concern-Ansatz). Die turnusmäßige Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankenbene erfolgt mittels des Risikotragfähigkeitskonzeptes. Die Risikotragfähigkeit zeigt, inwieweit die Risikodeckungsmasse die eingegangenen wesentlichen Risiken tragen kann. Ziel ist es, jederzeit ein ausreichendes Risikodeckungspotential vorzuhalten.

Die Steuerung der Risiken erfolgt primär nach dem Going-Concern-Ansatz, der das Ziel der Fortführung des Instituts verfolgt. Parallel dazu berechnet die Bank im zweiten Steuerungskreis den Gone-Concern-Ansatz. Dieser Liquidationsansatz legt den Fokus auf den Schutz der Gläubiger.

Die Risikotragfähigkeit der Bank wird quartalsweise ermittelt. Die Jahreslimits für die einzelnen Risikoarten werden zu Jahresbeginn für das gesamte Geschäftsjahr festgelegt. Diese können bei Bedarf jedoch unterjährig angepasst werden, ohne jedoch das Risikodeckungspotenzial zu gefährden.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Verfahren quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten gegenübergestellt und überwacht. Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten werden nicht berücksichtigt. Konzentrationen auf Einzelkreditnehmerbasis werden bei der Quantifizierung des Kreditrisikos einbezogen.

Die Risikotragfähigkeit im Going-Concern-Ansatz wird so gesteuert, dass die Bank unter Einhaltung der für sie geltenden bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen noch fortgeführt werden kann, selbst wenn alle Positionen des zur Risikoabdeckung angesetzten Risikodeckungspotentials durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden.

Die Bank stellt sicher, dass die wesentlichen Risiken durch die Risikodeckungsmasse laufend abgedeckt sind und somit die Risikotragfähigkeit jederzeit gewährleistet ist.

Risikotragfähigkeit	31-12-2016	
	Limite in TEUR	Auslastung in %
Adressenausfallrisiko	35.500	80%
Marktpreisrisiko	2.500	41%
Operationelles Risiko	2.000	56%
Liquiditätsrisiko	1.000	75%
Ertragsrisiko	5.000	70%
Gesamt	46.000	76%
Risikodeckungsmasse	52.914	66%

Abbildung 6: Risikotragfähigkeit

Im Prozess zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit trägt die Bank dem prospektiven Charakter des Risikotragfähigkeitskonzepts Rechnung. Dafür werden anhand der quartalsweisen als auch jährlichen internen Kapitalplanung und mit Hilfe von Stresstests bzw. -szenarien sowohl die Auswirkungen interner als auch extern absehbarer Veränderungen auf die künftige Risikotragfähigkeit analysiert. Um dem Zukunftscharakter des Risikotragfähigkeitskonzepts weiter gerecht zu werden, liegt der Fokus auf einer rollierenden 1-Jahres-Betrachtung. Alle wesentlichen Risiken wurden im Geschäftsjahr 2016 quantifiziert und in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr 2016 jederzeit gegeben.

Gesamtrisikobericht

Das Risikoreporting liegt in der Verantwortung des Bereichs Risikocontrolling, welches sich primär an den Risikovorstand bzw. Gesamtvorstand richtet. Der Aufsichtsrat wird zudem in regelmäßigen Abständen, mindestens aber einmal im Quartal, durch den Vorstand über die Risikolage der Bank unterrichtet.

Ein ausführlicher und umfassender Gesamtrisikobericht wird quartalsweise erstellt, auf monatlicher Basis wird dem Vorstand ein komprimierter Risikobericht präsentiert. Die Risikoberichterstattung ist in nachvollziehbarer, aussagefähiger Art und Weise verfasst. Neben der Darstellung der Risikosituation ist auch eine Beurteilung der Risikosituation zu enthalten. Weitere detailliertere, risikorelevante Reports werden täglich, monatlich oder quartalsweise erstellt.

Stresstests und -szenarien

Zur angemessenen Definition des Risikoprofils der Bank werden quantitative und qualitative Methoden eingesetzt. Des Weiteren werden Stresstestanalysen für das Gesamtbankrisiko, erstmals zum 3. Quartal 2016, aber auch für einzelne Risiken (z. B. Liquidität, Marktpreisrisiko) regelmäßig durchgeführt und bei der Steuerung der Risiken berücksichtigt. Die Bank nutzt Stresstests und Szenarioanalysen, um den Einfluss von unerwarteten und schwerwiegenden Stressevents auf ihre Ertrags-, Kapital- und Bilanzpositionen nebst Risikotragfähigkeit zu untersuchen.

Hierbei hat die Bank drei verschiedene Stresstesting Module entwickelt, welche über alle als wesentlich - gemäß Risikoinventur - definierten Risikoarten kalkuliert werden:

- Solvency Stresstest für Adressenausfall-, Marktpreis- und Ertragsrisiko
- Event Stresstest für Operationelle Risiken
- Liquiditäts Stresstest für Liquiditätsrisiken

Für den Event Stresstest werden neben historischen und hypothetischen auch makroökonomische Veränderungen in Form von adversen Entwicklungen des volkswirtschaftlichen Umfeldes unterstellt.

Mit Hilfe einer historischen Simulation werden in der Vergangenheit beobachtete, extreme Konstellationen wie z. B. die Finanzkrise aus 2008 auf das Portfolio angewandt. Daneben werden schlagende oder fiktive Schadensfälle der vergangenen Perioden als historisches Szenario für Event Stresstesting angenommen.

Der Solvency Stresstest berücksichtigt die Interdependenz der Entwicklung von Realwirtschaft und Finanzwirtschaft. Es werden historische und hypothetische Szenarien sowie ein Forecast Szenario zugrunde gelegt.

Weitere Erläuterungen zum Liquiditätsstresstest sind im Absatz „5. Liquiditätsrisiko“ zu finden.

Ergänzend wird ein sogenannter 'Inverse Stresstest' durchgeführt. Im Gegensatz zu den anderen Stresstests ist hierbei das Ergebnis der Simulationen vorbestimmt: Ziel der Analyse des inversen Stresstests ist es, zu untersuchen, welche Extremszenarien und -ereignisse die Überlebensfähigkeit der Bank gefährden könnten. Auf dieser Basis können zum Beispiel Handlungsfelder im Risikomanagement - einschließlich der regulären Stresstests - identifiziert und in die Aktivitäten zur kontinuierlichen Weiterentwicklung einbezogen werden.

Das inverse Stresstestmodell sieht verschiedene Risikotreiber vor, z. B. Bruttoinlandsprodukt, die Granularität des Portfolios, das Einlagenvolumen und deren Verzinsung. Wie im Event Stresstest beruhen die Annahmen des inversen Stresstests auch auf makroökonomischen Veränderungen in Form von adversen Entwicklungen.

Grundsätzlich umfassen die Stresstests einen Zeithorizont von mindestens zwei Jahren.

Risikoappetit

Mit der Festlegung des Risikoappetits trifft die Geschäftsleitung eine bewusste Entscheidung darüber, in welchem Umfang sie bereit ist, Risiken einzugehen. Das Konzept des Risikoappetits spiegelt - basierend auf sechs verschiedenen Säulen - den Risikoappetit bezogen auf verschiedenen Key Risk Indicators und Key Performance Indicators in unterschiedlicher Detailtiefe wieder. Limite für den Risikoappetit werden, in Zusammenarbeit mit allen relevanten Abteilungen, durch Risikocontrolling vorgeschlagen und durch den Vorstand genehmigt. Das Monitoring und Reporting an den Vorstand erfolgt einmal pro Quartal.

Frühwarnindikatoren

Das Verfahren der Risikofrüherkennung dient insbesondere der frühzeitigen Identifizierung von Risiken sowie von risikoartenübergreifenden Effekten. Für diese Zwecke hat das Institut auf der Basis quantitativer und qualitativer Risikomerkmale Indikatoren für eine frühzeitige Risikoidentifizierung mit geeigneten Eskalationsprozessen, für alle wesentlichen Risiken, entwickelt. Das Monitoring und Reporting an den Vorstand erfolgt auf monatlicher Basis.

Risikoinventur

Auf Basis der jährlichen oder anlassbezogenen Risikoinventur decken sich die wesentlichen Risiken der Bank mit denen der MaRisk und umfassen dabei das Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und das operationelle Risiko. Zudem wurde in 2016 auch das Ertragsrisiko als wesentliches Risiko definiert.

Die Risikoinventur wurde anhand von Experten Interviews aller Abteilungen der Bank durchgeführt. Auf Grund der unterschiedlichen Funktionen (z. B. Vertrieb, Backoffice) ergeben sich individuelle Risikoprofile. Diese wurden zu einem einheitlichen Risikoprofil aggregiert. Die Operationellen Risiken wurden hingegen im Rahmen des Risk and Control Self-Assessment (RCSA) Prozesses erhoben und in die Risikoinventur übertragen.

Die Analyse der Auswirkungen auf die Ertrags-, Vermögens- und Liquiditätslage hat keine weiteren Risiken ergeben.

Das Eingehen oder Vermeiden von Risiken richtet sich somit an der Tragfähigkeit aller in der Bank als wesentlich definierten Risiken unter Einhaltung des Gesamtbank-Risikolimits aus.

Risikokultur

Die Risikokultur reflektiert die Art und Weise, wie Mitarbeiter der Bank im Rahmen ihrer Tätigkeit mit Risiken umgehen bzw. umgehen sollen. Das Ziel der Risikokultur ist die Identifizierung und der bewusste Umgang mit Risiken, diesen zu fördern und sicherzustellen, dass Entscheidungsprozesse zu Ergebnissen führen, die auch unter Risikogesichtspunkten ausgewogen sind. Kennzeichnend für eine angemessene Risikokultur ist vor allem das klare Bekenntnis der Geschäftsleitung – in Anlehnung an den niederländischen Bankers' Oath - zu risikoangemessenem Verhalten. Der Code of Conduct unterstreicht unter anderem die Ziele und Anforderungen der Risikokultur der Bank.

In 2016 wurde durch die Abteilung Risk Controlling, auf Basis der 'Guidance on Supervisory Interaction with Financial Institutions on Risk Culture' des Financial Stability Board (FSB) ein Abgleich der Anforderungen mit dem Status quo der Bank durchgeführt. Im Ergebnis erfüllt die Bank die entsprechenden Anforderung und gewährleistet somit eine konsistente und durchgängige Steuerung der Risiken.

Business Continuity Plan (BCP)

Die Bank verfügt über einen komplexen Business Continuity Plan (BCP), welcher in ein umfassendes Business Continuity Management (BCM) eingebunden ist.

Nicht nur der sichere Umgang mit Risiken, Katastrophen, Versagen und Manipulationen, sondern auch die Vorbereitung des Geschäftsbetriebs auf neue Herausforderungen und mögliche, nicht voraussehbare zukünftige Ereignisse, zeichnet ein fest stehendes Unternehmen aus. Das Minimieren der Existenzbedrohung und das Abwehren gravierender Folgen krisenbedingter Ausfälle ist das Ziel, um in den zunehmend wettbewerbsorientierten globalen Finanzmärkten zu bestehen. Das Hauptziel des Business Continuity Management ist es, nicht darauf zurückgreifen zu müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es, alle auftretenden Vorfälle genau zu untersuchen, entsprechend zu protokollieren und anschließend wirksame Gegenmaßnahmen zu entwickeln und zu verabschieden.

In einem Organisationshandbuch sind detaillierte Kommunikationspläne, Prozessvorlagen und Verhaltensregeln komprimiert, die in einem Notfall (Ausfall der IT Systeme, Zerstörung der Betriebsstätte, Naturkatastrophen,

Epidemien, terroristischen Anschläge o. Ä.) die Weiterführung des Bankbetriebes gewährleisten. Das BCM der Bank beinhaltet regelmäßige Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Testen der Benachrichtigungskette, Recovery Tests der Systeme, Training und Tests des Krisenteams) sowie die Überprüfung der Ersatzarbeitsplätze.

Folgende Prüfungen und Tests wurden im Geschäftsjahr 2016 ausgeführt:

- Training des Krisenteams anhand eines, mit externer Unterstützung, ausgearbeiteten Szenarios
- Test der Benachrichtigungskette (Call Tree Test)
- Evakuierungstest
- Aktualisierung des BCP
- Technical Recovery Test

Die Planung und Betreuung anstehender Maßnahmen hinsichtlich des BCM der Bank obliegt der Organisationseinheit „Bankbetrieb“.

2. Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko wird im Allgemeinen als Risiko definiert, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will und somit Verluste entstehen. Das Adressenausfallrisiko beinhaltet vor allem folgende Risikoarten:

- Kreditrisiko: Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will.
- Das Kontrahentenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein nicht realisierter Gewinn aus schwebenden Geschäften nicht mehr vereinnahmt werden kann. Somit kann es zu zusätzlichen Adressenausfallrisiken kommen, die sich im Kreditrisiko niederschlagen.
- Das Emittentenrisiko besteht aus der Gefahr von Bonitätsverschlechterung oder Ausfall eines Emittenten eines Wertpapiers oder eines Referenzschuldners in der Phase der Syndizierung oder Underwritings.
- Länderrisiko: Das Risiko, das nicht durch den Vertragspartner selbst, sondern auf Grund seines Sitzes im Ausland besteht. Folglich kann es auf Grund krisenhafter politischer oder ökonomischer Entwicklungen in diesem Land zu Transferproblemen und somit zusätzlichen Adressenausfallrisiken kommen, die sich ebenfalls im Kreditrisiko niederschlagen.

Darüber hinaus bestehen bei Wertpapieren zusätzliche Risiken (Spreadrisiken, Migrationsrisiken), die jedoch von der Bank mangels Kaufabsicht von Wertpapieren – mit Ausnahme der Liquiditätssteuerung – hier nicht weiter ausgeführt werden. Gleiches gilt in diesem Zusammenhang für Emittentenrisiken, die auf Grund gültiger und aktueller Strategie nicht eingegangen werden.

Das Kerngeschäft der Bank, das Corporate Banking, fokussiert sich auf die Produkte in den Bereichen Corporate Lending, Structuring, M&A, Distribution und Leveraged Finance. Der Bereich Corporate Lending unterteilt sich in drei Hauptsektoren:

- Industries & Manufacturing (I&M)
- Food, Agri, Retail & Health (FARH)
- Technology, Media, Telecom & Services (TMT&S)

Darüber hinaus engagiert sich die Bank in den Sektoren „Shipping & Intermodal“ und „Infrastructure & Renewables“.

Der Hauptfokus liegt dabei auf Kunden bzw. Unternehmen des deutschen Mittelstands. Die Bank bietet den Kunden individuelle und innovative Finanzierungslösungen an.

Das Kreditportfolio der Bank setzte sich zum 31. Dezember 2016 nur noch aus dem Corporate Loan Portfolio zusammen und betrug zum 31. Dezember 2016 rund EUR 2 Mrd.

Avale bestanden nur in geringem Ausmaß (weniger als 1 % des Risikolumens). Nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen beliefen sich auf insgesamt EUR 283 Mio. (circa 18 %). Darüber hinaus hat die Bank zum 31. Dezember 2016 keine adressenausfallrisikotragenden Beteiligungen.

Risikomessung, -limitierung, -steuerung, -überwachung und -reporting

Wesentliche Aufgaben im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses (marktunabhängige Bonitätsanalyse, Votierung, Problemkreditbearbeitung, Intensivbetreuung) werden durch den marktunabhängigen Bereich Marktfolge durchgeführt. Somit ist eine adäquate Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge entsprechenden den regulatorischen Vorgaben der MaRisk gewährleistet.

Nach Votierung durch die Marktbereiche werden alle Kreditentscheidungen in Abhängigkeit von der Größenordnung des bestehenden Kreditengagements, der Bonität des Kreditnehmers und der Besicherung im Rahmen der Kompetenzregelung entschieden. Die Erstellung von Kredit- und Sicherheitenverträgen sowie deren spätere Anpassungen erfolgen durch die vom Markt unabhängig agierenden Mitarbeiter des Bereiches Legal und in komplexen Fällen zusätzlich durch externe Rechtsberatung.

Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Kreditanalyse, die die für die Entscheidung relevanten Informationen aufzeigt, bewertet und in einer Entscheidungsvorlage nachvollziehbar dokumentiert. Neben der Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer auf Basis von Jahresabschlüssen, Planzahlen und Liquiditätsplanungen kommt der Beurteilung der Absatz- und Beschaffungsmärkte, der Positionierung des Kreditnehmers im relevanten Markt und der Zukunftsaussichten bei der Kreditanalyse eine große Bedeutung zu.

Die Einhaltung der Großkreditgrenze wird vor Abschluss eines Neukreditvertrages geprüft.

Die Kunden der Bank können genehmigte Kredite, vor dem Hintergrund des Geschäftsmodells, nicht überziehen. Aus diesem Grund wird die Einhaltung der genehmigten Kreditlinien nicht explizit überwacht.

Basierend auf der Ratingklassifizierung der Ratingagentur Standard & Poor's umfasst das interne Ratingverfahren der Bank insgesamt 22 Ratingklassen. Jede Ratingklasse ist einer Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die angewendeten Ratingverfahren werden jährlich validiert und gegebenenfalls rekaliert, damit diese die jeweils aktuelle Einschätzung widerspiegeln. Somit ist eine regelmäßige Überprüfung der Ratingverfahren gewährleistet.

Die Messung der Adressenausfallrisiken erfolgt auf Basis des bankinternen Kreditnehmerratings mit zugeordneten jährlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten. Parallel zu der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess, werden die Ratings auch für die Berechnung der erwarteten und unerwarteten Verluste der adressenausfallrisikobehafteten Positionen verwendet.

Die Steuerung und Limitierung von Kreditrisiken erfolgt über ein Limitsystem. Zurzeit ist die maximale Kreditengagementhöhe intern auf EUR 58 Mio. begrenzt und liegt unterhalb der regulatorischen Großkreditobergrenze. Strukturlimite wurden ausschließlich für die Produkte in den Bereichen Leveraged Finance and Structuring festgelegt.

Im Berichtszeitraum wurden eine Einzelwertberichtigung (EWB) für die Tochtergesellschaft CCI Immobilienverwaltung und Beteiligungs GmbH i.L., Frankfurt am Main, in Höhe von TEUR 130 gebildet. Bestehende EWBs bezogen auf das veräußerte Abbauportfolio wurden vollständig verbraucht. Pauschalwertberichtigungen (PWB) wurden in Höhe von EUR 2 Mio. neu gebildet.

in TEUR	Anfangsbestand per 01.01.2016	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2016
EWB	388	130	0	388	130
PWB	0	2.286	0	0	2.286
Rückstellungen	0	0	0	0	0
Gesamt	388	2.416	0	388	2.416

Abbildung 7: Risikovorsorge

Bei der Bestandsüberwachung steht die Betrachtung des gesamten Kreditportfolios im Mittelpunkt. Die zeitnahe Beobachtung von Branchen- und Marktveränderungen erfolgt durch auf Branchenrisiken spezialisierte Sektor-Einheiten (I&M, FAR&H, TMT&S, I&R und Shipping & Intermodal) Diese umfangreiche Sektoren-Expertise ist hierbei ein wichtiger Bestandteil der im Rahmen der Risikosteuerung durchgeführten Analysen. Hiermit wird das Ziel verfolgt, die Risiken im Kreditgeschäft unter Berücksichtigung der erwarteten Entwicklungen möglichst frühzeitig zu erkennen und zu limitieren.

Bestehende Kreditengagements werden grundsätzlich alle zwölf Monate mit den dazugehörigen Prozessen und Genehmigungsverfahren durch das Kreditrisikomanagement überprüft. Kreditengagements die auf die Watchlist gesetzt sind, werden einem engen Monitoring unterzogen und müssen im Turnus von sechs Monaten ihre wirtschaftlichen Verhältnisse offenlegen. Unterstützend dazu werden verschiedenen Key Risk Indicators aus dem Konzept der Risikofrühwamindikatoren und aus dem Risikoappetit turnusmäßig überwacht.

Im Geschäftsjahr 2016 hat sich die Anzahl der Watchlist Kreditengagements absolut von drei auf zwei verringert, wobei lediglich ein Kreditengagement über den gesamten Zeitraum im Watchlist Status verblieb.

Zahlungsrückstände werden laufend überwacht und mittels Kreditrisikoberichterstattung dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Stundungen (Forborne) in 2016 entsprechen dem Kreditvolumen in Abwicklung.

Im Corporate Banking kommen verschiedene Arten von Sicherheiten zum Einsatz wie z. B. Grundpfandrechte, Verpfändung von Unternehmensanteilen und Forderungsabtretung. Bei strukturierten Finanzierungen erfolgt die Absicherung meist auf Basis von Cashflows sowie Sicherungsübereignungen von Anlage- und Umlaufvermögen.

Risikokonzentrationen werden bewusst eingegangen und sind somit integraler Bestandteil des Risikomanagements. Risikokonzentrationen werden aktiv gesteuert, damit das Verlustpotential aus gleichlaufenden Risikopositionen frühzeitig erkannt und begrenzt wird. Das Corporate Loan Portfolio weist eine Konzentration in Form von einzeladressenbezogenen Risikokonzentrationen auf. Dafür wird in der Risikotragfähigkeit ein Aufschlag – in Abhängigkeit der Granularität des Portfolios – berücksichtigt.

in TEUR	31.12.2016	31.12.2015
Agriculture	27.094	4.864
Automotive, land and air vehicles	70.693	69.083
Banks / Credit institutions		125.000
Chemicals	45.847	65.404
Consumer products	20.546	23.380
Container boxes	12.973	15.516
Development Companies	15.894	16.350
Eudcation		125
Electricity and gas production		825
Electronics	21.967	20.231
Food & Beverages	154.315	149.376
Healthcare	83.929	32.929
Industrial Products	113.448	71.654
Insurance / Pension funding		13
IT Services	94.657	54.599
Leisure	19.088	21.554
Media	16.222	9.995
Mining and quarrying		2.926
Other		10
Other financial services	297.656	221.990
Other Infrastructure	23.713	24.346
Other Services	68.598	62.525
Passenger transport		38
Renewable Energy	63.672	50.638
Rental and Leasing Activities	306.269	17.500
Retail	84.274	86.308
Support of construction activities		8.359
Telecommunications	71.030	71.980
Transportation and storage	87.193	145.363
Water supply, waste and sewerage		23.749
Wholesale	118.067	88.835
Gesamt	1.817.143	1.485.465

Abbildung 8: Verteilung des Gesamtrisikovolumens nach Branchen

Die Aufteilung der geografischen Gebiete des Portfolios erfolgt entsprechend der Kreditrisikostategie der Bank. Die Zuordnung erfolgt nach dem Risikoland des Kreditnehmers, also dem Land, dem die wirtschaftlichen Risiken der an den Kreditnehmer gegebenen Kredite zuzuordnen sind. Die regionale Verteilung des Portfolios zeigt eine Konzentration auf den Heimatmarkt Deutschland.

Geographische Hauptgebiete	Risikovolumen in TEUR	
	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	1.542.908	1.398.959
EU	193.080	41.952
Nicht-EU	81.155	44.555
	1.817.143	1.485.465

Abbildung 9: Verteilung des Gesamtrisikovolumens nach geographischen Hauptgebieten

Die Ermittlung der Kreditrisiken erfolgt auf Basis der bestehenden Kreditpositionen und deren Risikostruktur (z. B. PD, LGD).

Das Risikovolumen konzentriert sich in den Ratingklassen zwischen 5- und 6 entsprechend der Geschäftsstrategie. Dies spiegelt auch die Konzentration der Ratings im Jahr 2015 wider. In 2016 sind keine ungewöhnlichen Positionen in den Ausfall-Ratingklassen 9 und 10 zu verzeichnen. Zudem gibt es in dem bestehen Kundenportfolio auch keine Kunden, die mit einem Rating 3- oder besser klassifiziert sind.

Ratingverteilung	Risikovolumen in TEUR	
	31.12.2016	31.12.2015
2+		25
3		128
3-		3.988
4+	73.629	62.064
4	103.625	49.346
4-	138.251	147.933
5+	137.815	79.798
5	147.500	191.078
5-	284.021	273.025
6+	490.920	531.002
6	355.266	116.739
6-	58.564	17.582
7+	20.000	3.118
7	7.550	9.063
9/10		577
Gesamt	1.817.143	1.485.465

Abbildung 10: Ratingklassifizierung

Nähere Angaben z. B. zur Ausfallwahrscheinlichkeit können dem Absatz Rating entnommen werden.

Ein Überblick über die aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur des Kreditportfolios sowie die Ergebnisse der detaillierten Risikoanalysen sind Bestandteil der tumusmäßigen Berichterstattung an den Vorstand. Der Kreditrisikobericht gemäß MaRisk ist Bestandteil des Gesamtrisikoberichts und wird dem Gesamtvorstand mindestens einmal pro Quartal vorgelegt. Zudem wird der Vorstand einmal im Quartal über die Entwicklung des Kreditrisikos in Bezug auf die Risikotragfähigkeit der Bank informiert.

Das Kreditportfolio der Bank ist durch relativ kurz- bis mittelfristige Laufzeiten gekennzeichnet. Die Bank stellt grundsätzlich bei der Kreditgewährung auf künftige Cash Flows und nicht auf Sicherheitenverwertung ab. Nichts desto trotz wird eine Bewertung von Sicherheitenerlösen im Zuge des jährlichen Kreditreviews vorgenommen. Die Sicherheitenerlöse werden überprüft und ggfs. aktualisiert.

Entwicklung der Adressenausfallrisiken in 2016

Im Einklang mit der Geschäftsstrategie erhöhte sich das Risikovolumen der Bank um 22 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anstieg beruht einerseits auf neu akquirierten Kreditengagements sowie der Übertragung von Kreditengagements von der NIBC Bank N.V. an die Bank.

3. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko der Bank, als generelles Verlustrisiko aus Änderungen von Marktpreisen, besteht aus Zinsänderungsrisiken des Anlagenbuchs. Solche Risiken umfassen im Wesentlichen Risiken aus einer Änderung der Zinsstruktur und Änderungen der marktüblichen Risikoaufschläge. Zinsänderungsrisiken des Anlagenbuchs

werden aktiv gesteuert und durch Zinssicherungsinstrumente zum großen Teil abgesichert. Ein Handelsbuch im Sinne der CRR wird nicht geführt.

Die Bank hat keine Preisrisiken von Eigenkapitaltiteln, beispielsweise Aktienkursrisiken, noch Rohstoff- und sonstige Preisrisiken.

Risikomessung, -limitierung, -steuerung, -überwachung und -reporting

Das Management des Marktpreisrisikos konzentriert sich auf die Messung und Steuerung von Wertschwankungen von Aktiv- und Passivpositionen. Die Instrumente zur Messung dieser Wertänderungen basieren auf einem am Fair Value bzw. am Marktwert orientierten Bewertungssystem. Dieses System orientiert sich dabei an beobachtbaren Marktpreisen oder dem Barwert einzelner Finanzinstrumente unter Verwendung der zugehörigen Zinsstrukturkurven. Vergebene Kredite werden unter Anwendung der erhobenen Zinsmarge bewertet. Die verwendeten Instrumente zur Messung des Marktpreisrisikos umfassen die Elastizitäten hinsichtlich absoluter und relativer Änderungen der anwendbaren Zinsstrukturkurven.

Operativ werden Marktpreisrisiken in der Abteilung Financial Markets Credit Risk (FMCR) täglich gemessen, bewertet und reportet und durch die Abteilung Risikocontrolling überwacht. Die ermittelte Zinssensitivität des Festzinsgeschäftes, wird in Form der Barwertveränderung der hieraus resultierenden Zahlungsströme je Basispunkt (bpv) gemessen. Das bpv-Limit betrug zum Ende des Berichtszeitraums TEUR 10. Zudem wird auch ein Value at Risk (VaR) für das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch berechnet. Der VaR wird auf Basis einer 4-jährigen Datenhistorie berechnet, skaliert auf ein 99 %-iges Konfidenzniveau. Die Haltedauer beträgt einen Tag. Das VaR-Limit betrug zum Ende des Berichtszeitraums TEUR 175. Zur Einhaltung der Limite wird das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch durch die Abteilung Treasury der Bank gemanagt. Zur Absicherung der Refinanzierung des variablen ausgereichten Kreditgeschäftes nutzt die Bank Zinssicherungsmöglichkeiten in Form von Zins-Swaps, die ausschließlich mit der NIBC Bank N.V. in den Niederlanden abgeschlossen wurden. Das Nominalvolumen dieser Zinssicherungsgeschäfte belief sich zum 31. Dezember 2016 auf rd. EUR 1.292 Mio. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Nominalvolumen der Swaps um EUR 421 Mio. gestiegen.

Das Credit Spread Risiko (Credit BPV), resultierend aus den Beständen des Liquidity Portfolios wird mittels täglichem Report überwacht. Das Credit bpv-Limit betrug zum Ende des Berichtszeitraums TEUR 25. Zudem wird auch ein Credit Value at Risk (VaR) berechnet. Das VaR-Limit betrug zum Ende des Berichtszeitraums TEUR 125. Zur Einhaltung der Limite wird das Credit Spread Risiko durch die Abteilung Treasury der Bank gemanagt.

Grundsätzlich unterhält die Bank keine offenen Währungspositionen. Alle Währungskredite werden durch entsprechende Währungs-Kontokorrentlinien seitens der NIBC Bank N.V. refinanziert. Bedingt durch die Zinsmarge können jedoch temporär geringfügige Währungsrisiken entstehen. Dafür wurden minimale Limite eingerichtet für:

- USD: TEUR 200
- GBP: TEUR 100
- CHF: TEUR 100
- CAD: TEUR 25
- AUD: TEUR 25

Das Monitoring erfolgt anhand eines monatlichen Reports. Im Bedarfsfall werden die geringfügigen offenen Währungspositionen von Treasury durch entsprechende Verkäufe glattgestellt.

Der Vorstand wird regelmäßig – monatlich und quartalsweise – über die Entwicklung der Marktpreisrisiken und die Limitauslastung unterrichtet. Dies ist Bestandteil des turnusmäßigen Gesamtrisikoberichts. Zudem wird der Vorstand einmal im Quartal über die Marktpreisrisikosituation in Bezug auf die Risikotragfähigkeit der Bank informiert.

Entwicklung der Marktpreisrisiken in 2016

Durch entsprechende Zinssicherungsgeschäfte ist das Marktpreisrisiko, trotz des gestiegenen Kreditvolumens und der damit verbundenen gestiegenen Refinanzierungsmittel, stabil geblieben.

4. Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr eines Verlustes, der infolge eines Mangels oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder auf Grund von externen, außerhalb des Einflussbereiches der Bank liegenden Ereignissen eintritt. Diese Definition schließt Rechts- und Reputationsrisiken mit ein.

Risikomessung, -limitierung, -steuerung, -überwachung und -reporting

Oberstes Ziel des Managements operationeller Risiken ist die Minderung von Verlusten, die aus operationellen Schadensfällen resultieren sowie die Vermeidung von bestandsgefährdenden Risiken.

Das im Bereich Risikocontrolling angesiedelte Operational Risk Management (ORM) koordiniert und überwacht das Management der operationellen Risiken. Die operative Risikosteuerung liegt dabei im Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsfelder und Bereiche.

Alle Geschäftseinheiten sind verpflichtet, eingetretene oder beinahe eingetretene Schadensfälle (Near Misses) an das ORM zu melden. Wesentliche Schadensfälle und schlagend gewordene operationelle Risiken werden in einer zentralen Schadensfalldatenbank (Cerrix) zusammengeführt, auf ihre Ursachen sowie auf die Auswirkungen hin untersucht.

Die Bank hat einen halbjährlichen Risk Control Self-Assessment Prozess (RCSA) eingeführt. Der regelmäßige RCSA Prozess soll sicherstellen, dass eine komplette und korrekte Analyse und Meldung der identifizierten Operationellen Risiken erfolgt.

Dieser Prozess beschreibt insbesondere wie die Bank folgende Aktivitäten ausführt:

- (regelmäßige) Identifizierung und Beurteilung von Operationellen Risiken der einzelnen Geschäftsbereiche
- Identifizierung, Analyse, Gestaltung und Implementierung von Kontrollen und Maßnahmen
- Überwachung der Maßnahmen und Meldungen

Um Operationelle Risiken managen zu können, müssen diese systematisch identifiziert, kategorisiert, quantifiziert und qualifiziert werden. Dies erfolgt durch die Definition von Kontrollen und Maßnahmen.

Abschließend wird ein RCSA-Report erstellt, welcher alle spezifischen operationellen Risiken der einzelnen Abteilungen, die Messung (Brutto- und Netto-Risiko-Score) und die risikomindernden Kontrollen und Maßnahmen beinhaltet. Dieser Report wird von allen Abteilungen zur Überwachung der Angemessenheit des operativen Risiko Managements benutzt.

Des Weiteren werden die Mitarbeiter regelmäßig zum Thema Operationelles Risiko – ganz speziell auch zu den Themen Compliance, Datenschutz und IT-Sicherheit – geschult.

Neben der regelmäßigen Analyse und Identifikation der Schwachstellen und Optimierungsansätze aller geschäftlichen Abläufe liegt ein Schwerpunkt auf der Anpassung der zugrunde liegenden Prozesse.

Unter operationellen Risiken wird auch das Rechtsrisiko subsummiert, also das Risiko von Verlusten durch Verletzung von rechtlichen Rahmenbedingungen, neue gesetzliche Regelungen und für die Bank nachteilige Änderungen oder Auslegungen bestehender gesetzlicher Regelungen. Daneben sind aus vertraglichen Vereinbarungen resultierende Haftungsrisiken Teil der Rechtsrisiken. Das Management der Rechtsrisiken ist Aufgabe des Bereichs Legal.

Das Thema Auslagerung (Outsourcing) von Dienstleistungen ist ausführlich geregelt. Für alle wesentlichen Auslagerungen im Sinne des Kreditwesengesetzes (KWG) wurde eine Risikoanalyse durchgeführt, zudem ist ein Outsourcing Controlling installiert und quartalsweise wird ein Outsourcing Bericht für den Vorstand erstellt.

Die Bank steuert die operationellen Risiken unter anderem mit Hilfe des RCSA Prozesses und des Risiko Appetites. Die Berechnung des ökonomischen Kapitals erfolgt über den Standardansatz.

Ein Überblick über die aktuelle Entwicklungen der Operationellen Risiken sowie die Ergebnisse der detaillierten Risikoanalysen sind Bestandteil der turnusmäßigen Berichterstattung an den Vorstand. Der Operationelle Risiko Bericht gemäß MaRisk ist Bestandteil des Gesamtrisikoberichts und wird dem Gesamtvorstand mindestens einmal pro Quartal vorgelegt. Zudem wird der Vorstand einmal im Quartal über die Entwicklung des Operationellen Risikos in Bezug auf die Risikotragfähigkeit der Bank informiert.

Entwicklung der Operationellen Risiken in 2016

Im Berichtszeitraum hat sich die Anzahl der selbstidentifizierten operationellen Risiken insgesamt von sechs Schadensfällen im Vorjahr auf vier Schadensfälle im 2016 reduziert. Tatsächliche Verluste traten dabei nicht auf.

5. Liquiditätsrisiken

Im Allgemeinen wird unter Liquiditätsrisiken die Gefahr verstanden, dass die Bank ihren gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen und Refinanzierungsbedürfnissen nicht mehr uneingeschränkt oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Die Bank subsummiert unter Liquiditätsrisiken insbesondere das Refinanzierungs(kosten)-, das Termin- und das Abrufisiko sowie Marktliquiditätsrisiko. Dabei wird zwischen marktbedingten Einflussfaktoren (Finanzmarkt / Gesamtwirtschaft) und unternehmensspezifischen Einflussfaktoren (Reputation / Bonität) unterschieden.

Ein Refinanzierungs(kosten)risiko besteht dann, wenn infolge einer längerfristigen Verwendung von kurzfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft (Fristentransformation) die Refinanzierung des Instituts nicht vorbehaltlos sichergestellt werden kann. Das Terminrisiko ist die Gefahr des nicht fristgerechten Eingangs von Tilgungs- und / oder Zinszahlungen. Das Abrufisiko ist begründet in der Möglichkeit der unerwarteten Inanspruchnahme von Kreditlinien oder anderer in Aussicht gestellter Geldleistungen oder unvorhergesehene Verfügungen der Gläubiger über seine Einlagen. Das Marktliquiditätsrisiko ist das Risiko, auf Grund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen bzw. glattstellen zu können.

Risikomessung, -limitierung, -steuerung, -überwachung und -reporting

Grundlage der Liquiditätsrisikoidentifikation und -analyse sind die erwarteten Cashflows des bereits kontrahierten Geschäfts und die Bewertung der zur Verfügung stehenden Liquiditätsressourcen in den verschiedenen Laufzeitbändern. Maßnahmen zur Minderung des Liquiditätsengpasses (Risikos) werden durch eine ständig vorzuhaltende Liquiditätsuntergrenze erreicht, die einer täglichen Überwachung unterliegt. Die gesicherte Einhaltung dieser Untergrenze und die damit verbundenen Refinanzierungskosten (Kostenrisiko) werden unter verschärften Szenarien simuliert.

Die Liquidität der Bank wird mit der Durchführung verschiedener Stress-Tests gesteuert und geplant. Bei dem systemischen Stresstest wird in einem Zwölf-Monats-Zeitraum von einem wirtschaftlichen Abschwung mit Auswirkungen auf Finanzinstitute (d.h. deren Bereitschaft, Vermögenswerte untereinander auszuleihen oder zu verkaufen) und Nicht-Finanzinstitute (d.h. einer Zunahme der Inanspruchnahme unwiderruflich zugesagter Kreditlinien und / oder der Möglichkeit der vorzeitigen Rückzahlungen Gebrauch zu machen) ausgegangen. Bei dem bankspezifischen Stresstest wird die Reputation und / oder die Bonität der Bank infrage gestellt. Die Annahme ist, dass in den ersten drei Monaten, in einem Zeitraum von zwölf Monaten, die EZB kein Geld zur Verfügung stellt. Der dritte Stresstest ist eine Kombination aus dem systemischen und dem institutsspezifischen Stresstest. Somit werden alle beeinflussenden Indikatoren des Liquiditätsrisikos der Bank berücksichtigt.

Die Liquiditätssteuerung erfolgt anhand der „Base Case Liquidity Forecast“ Kalkulation, die zweiwöchentlich aktualisiert wird. Dabei werden Liquiditätsprojektionen für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren erstellt. Diese beinhalten einen Überblick über erwartete Zahlungsströme und Zahlungsmittelabflüsse auf Grund des Wachstums der Vermögenswerte. Innerhalb der Liquiditätsprojektionen werden die aktuell verfügbaren Zahlungsmittel, die erwarteten Zuflüsse aus fälligen Krediten sowie der Entwicklung der Refinanzierungsbasis (z. B. Entwicklung des Einlagengeschäfts) den fällig werdenden Zahlungsverpflichtungen und dem geplanten Neugeschäft gegenübergestellt. Die Refinanzierungsstruktur der Bank wird im Rahmen der Steuerung des Liquiditätsrisikos regelmäßig überwacht.

Ein weiterer Teil des Liquiditätsmanagements der Bank ist die Überwachung und Steuerung der Liquiditätskennzahlen „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) und „Net Stable Funding Ratio“ (NSFR) gemäß der CRR. Die Bank sieht das Marktliquiditätsrisiko als nicht wesentlich – auf Grund der durchgeführten Risikoinventur – an. Es wird darauf hingewiesen, dass Wertpapiergeschäfte ausschließlich mit der Muttergesellschaft zum Zweck der Liquiditätssteuerung (z. B. Repo-Geschäfte) abgeschlossen werden. Dies steht im Einklang mit der Strategie, Wertpapiere nur im Zusammenhang mit der Liquiditätssteuerung ins Portfolio aufzunehmen. Per 31. Dezember 2016 wurden Wertpapiere in Höhe von EUR 4 Mio. als Liquiditätsüberschuss gehalten. Liquiditätsreserven dürfen bis zu maximal EUR 50 Mio. in Wertpapieren angelegt werden.

Die jährliche Liquiditätslücke entspricht dem Netto-Cashflow aller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (exklusive des erforderlichen Liquiditätspuffers und des Eigenkapitals) im Zeitraum einen Jahres. Die maximale jährliche Liquiditätslücke wurde auf 10 % der Bilanzsumme und die maximale kumulierte Liquiditätslücke wurde auf 18 % der Bilanzsumme festgelegt.

Die Bank hält permanent eine Mindestliquidität in Höhe von EUR 50 Mio. Das Liquiditätsrisiko der Bank wird zusätzlich durch eine interne Fazilität der NIBC N. V. (in Höhe von EUR 150 Mio.) minimiert.

Im Jahr 2016 wurde für die Bank zudem ein eigenständiger Liquidity Recovery Plan erstellt.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt dem Bereich Treasury.

Ein Überblick über die aktuelle Entwicklungen des Liquiditätsrisikos sowie die Ergebnisse der detaillierten Risikoanalysen sind Bestandteil der turnusmäßigen Berichterstattung an den Vorstand. Der Liquiditätsrisikobericht gemäß MaRisk ist Bestandteil des Gesamtrisikoberichts und wird dem Gesamtvorstand mindestens einmal pro Quartal vorgelegt. Zudem wird der Vorstand einmal im Quartal über die Entwicklung des Liquiditätsrisikos in Bezug auf die Risikotragfähigkeit der Bank informiert.

Entwicklung der Liquiditätsrisiken in 2016

Die Liquiditätsausstattung der Bank war im Berichtsjahr komfortabel und ausreichend robust.

6. Ertragsrisiken

Das Ertragsrisiko ist die Gefahr einer negativen Abweichung der Ist-Reingewinnspanne von der Soll-Reingewinnspanne, die bei unveränderten externen Bestimmungsparametern realisiert werden können. Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt dem Bereich Markt.

Risikomessung, -limitierung, -steuerung, -überwachung und -reporting

In der Risikoinventur Mitte des Jahres wurde in drei Sektoren erstmalig das Ertragsrisiko als wesentliches Risiko identifiziert. Ein Limit in der Risikotragfähigkeit wurde definiert, ebenso wurde das Ertragsrisiko bei den Risikofrühwarnindikatoren, im Risikoappetit und im Risikobericht entsprechend berücksichtigt.

Das Ertragsrisiko wird durch den bedingten Varianz-Kovarianz-Ansatz und dem Risikomaß Value at Risk gemessen. Der Zeithorizont beträgt ein Jahr unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveau von 95 %. Die historische Verlustverteilung aus den Sektoren (FAR&H, TMT&S, Industries & Manufacturing) beginnt im Jahre 2015, bedingt durch die Akquisition der Gallinat Bank und der damit verbundenen Umstrukturierung. Der Ansatz berücksichtigt keine Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Sektoren. Der gesamte Risikobetrag ergibt sich durch die Akkumulation der einzelnen Risikobeträge der Sektoren.

Des Weiteren wird monatlich die Abweichung der Ist-Zahlen einzelner Ertragskomponenten in der Gewinn- und Verlustrechnung mit den Budget-Zahlen verglichen. Bei einer Abweichung von mehr als 30 % wird der Vorstand, basierend auf dem definierten Eskalationsprozess, unterrichtet.

Ein Überblick über die aktuellen Entwicklungen des Ertragsrisikos sowie die Ergebnisse der detaillierten Risikoanalysen sind Bestandteil der turnusmäßigen Berichterstattung an den Vorstand. Der Ertragsrisikobericht gemäß MaRisk ist Bestandteil des Gesamtrisikoberichts und wird dem Gesamtvorstand mindestens einmal pro Quartal vorgelegt. Zudem wird der Vorstand einmal im Quartal über die Entwicklung des Ertragsrisikos in Bezug auf die Risikotragfähigkeit der Bank informiert.

Entwicklung der Ertragsrisiken in 2016

Auf Grund der Übererfüllung des Budgets zum Jahresende ist das Ertragsrisiko in der unterjährigen Quantifizierung rückläufig. Der in der Risikotragfähigkeit kalkulierte Betrag beläuft sich zum Stichtag auf EUR 4 Mio.

7. Weitere Risiken

Im Rahmen der Risikoinventur und des RCSA Prozesses wurden auch sonstige Risiken wie z. B. IT-, Model-Beteiligungs- und Strategische Risiken untersucht und als unwesentlich identifiziert. Diese Risiken werden daher nicht bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

8. Gesamtbild der Risikolage

Durch die vollständige Abwicklung des Forfaitierungsportfolios von Leasingforderungen hat sich die Geschäftsstruktur der Bank vereinfacht, indem nur noch Firmenkunden des Corporate Banking Bereiches akquiriert werden. Auf Grund der hohen Sektor-Kenntnisse unserer Mitarbeiter, aber auch durch die enge Beobachtung unserer Kunden konnte das durchschnittliche Ausfallrisiko pro Kunde stabil gehalten werden. Auch in Folge der guten konjunkturellen Entwicklungen in Deutschland bewegen sich die tatsächlichen Kreditausfälle auf einem niedrigen Niveau. Die Risikolage im Geschäftsjahr 2016 hat sich trotz des gestiegenen Kreditvolumens im Verhältnis nicht erhöht.

Durch die in 2016 durchgeführten Kapitalerhöhungen („Additional Tier-1 Capital“) konnte das Risikovolumen stets mit ausreichend Kapital unterlegt werden.

Die Gesamtkapitalquote zum 31. Dezember 2016 beläuft sich auf 15 %.

Des Weiteren werden die Anforderungen zur Unterlegung der Zinsänderungsrisiken im Bankenbuch mit Eigenmitteln zum 31. Dezember 2016 berücksichtigt. Zum 31. Dezember 2016 ergab sich – gemäß den Anforderungen – keine zusätzliche Kapitalanforderung für die Bank.

In der Aufhellungsphase sind keinerlei Informationen zu Tage getreten, welche der Bank Anlass dafür geben, davon auszugehen, dass die Risikoposition der Bank erheblich beeinträchtigt wird.

9. Ausblick

In 2017 wird die Bank sich weiterhin auf den deutschen Mittelstand konzentrieren, was auch die Kernkompetenz der Bank darstellt.

Auf Grund von nationalen und globalen Marktgegebenheiten sowie der strategischen Ausrichtung der Bank ist mit einem unerwarteten Anstieg der Risiken – über alle wesentlichen Risikoarten hinweg – nicht zu rechnen.

D. Prognose- und Chancenbericht

I. Zukünftige gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Als Prognosezeitraum wird im Folgenden das Geschäftsjahr 2017 zugrunde gelegt.

Die Prognose für 2017 ist in extrem hohem Maß vom allgemeinen politischen Umfeld geprägt. Dies könnte die Pläne für unsere Geschäftsaktivitäten und unser Geschäftsergebnis nachteilig beeinflussen.

Die anhaltend außerordentlich expansive Geldpolitik der EZB, welche eine äußerst günstige Finanzierung ermöglicht, sowie der niedrige Ölpreis sorgen gemeinsam mit einer relativ stabilen Konjunktur für einen erwarteten Anstieg des Wachstums innerhalb der Eurozone um 1,7 %. Die gesamtwirtschaftliche Wirkung der Geldpolitik dürfte trotz der erwarteten Fortführung des Wertpapierankaufprogramms durch die EZB über das gesamte Jahr 2017 hinaus jedoch geringer als in den beiden Vorjahren ausfallen.

In Deutschland dürfte das Wirtschaftswachstum erneut etwas nachlassen. Das ifo-Institut erwartet ein Wachstum von nur noch 1,5 %.

Aus regulatorischer Sicht ergeben sich für die Bankenbranche in 2017 vielfältige Herausforderungen. Hierbei ist vor allem auf die abschließenden Arbeiten des Baseler Ausschusses zu verweisen. Für deutsche Finanzinstitute könnte sich hierdurch eine Erhöhung der risikogewichteten Aktiva ergeben.

Bereits im März 2017 hat die EZB eine Reduzierung des monatlichen Ankaufvolumens von Anleihen um EUR 20 Mrd. angekündigt. Trotz des bereits von der EZB angekündigten vorsichtigen Ausstiegs aus dem Anleihekaufprogramm wird jedoch auch für das Jahr 2017 ein weiterhin niedriges Zinsniveau in der Eurozone erwartet. Auch die unterschiedliche Zinsentwicklung in den USA und der EU und die damit einhergehende Abwertung des Euro stellen eine gewisse Unsicherheit im Hinblick auf die Entwicklungen in 2017 dar.

2. Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage

Die Bank hat sich auch im Geschäftsjahr 2016 weiterhin sehr positiv entwickelt. Die konsequente Fokussierung auf das Kerngeschäft, unterstützt durch die nunmehr vollständig abgeschlossene Re-Organisation und Integration, haben trotz der anhaltenden anspruchsvollen Rahmenbedingungen zu einem deutlich positiven Ergebnis geführt.

Die von der Bank im Jahre 2016 gesetzten Ziele sowohl hinsichtlich Wachstum als auch Ertragspotential wurden vollumfänglich erfüllt.

Basierend auf den stabilen Ertrags- und Wachstumsraten aus dem Jahr 2016 erwartet die Bank trotz der weiterhin anspruchsvollen Rahmenbedingungen eine positive Entwicklung der einzelnen Ertragskomponenten und damit in der Folge auch ein weiterhin stabiles Ergebnis in 2017 auf Vorjahresniveau.

Gestützt auf der bisherigen positiven Entwicklung geht die Bank weiterhin von einem organischen Wachstum des Kreditportfolios aus. Das bis dato erfolgreiche Geschäftsmodell wird weiter ausgebaut. Die Bank sieht sich in Ihrer Kombination aus Sub-Sektoren Kundensegmentierung bei gleichzeitigen Produktangeboten, die kunden-spezifisch zugeschnitten sind, gut platziert auf dem deutschen Markt.

Das weiter niedrige Zinsniveau sowie der daraus resultierende Margendruck, sowie die Unsicherheit innerhalb der EU nach dem positivem Brexit Votum, stellen Risiken im Hinblick auf die tatsächliche Entwicklung der Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage dar. Hinzu kommen die Unsicherheit nach der Wahl in den USA, hinsichtlich eventuell protektionistischer Maßnahmen, sowie die weiterhin instabile Situation in Süd-Europa.

Die Eigenkapitalausstattung sowie die Risikotragfähigkeit der Bank erwiesen sich im Geschäftsjahr 2016 als stabil und konnten um EUR 50 Mio. durch die Ausgabe von zwei als zusätzliches Kernkapital („Additional Tier-I Capital“) quantifizierbaren nachrangigen Namensschuldverschreibungen weiter gefestigt werden.

Die weiteren Ausgaben von AT1 Kapitalbestandteile sind fester Bestandteil der mehrjährigen Planung.

Die tatsächliche Entwicklung des Zinsergebnisses wird jedoch maßgeblich davon bestimmt werden, in welchem Ausmaß es der Bank gelingt, die Auswirkungen des weiterhin extrem niedrigen Marktzinsniveaus und der im Zeitverlauf abgeflachten Zinsstrukturkurve durch steigende Kreditvolumina sowie aktive Gegenmaßnahmen zu kompensieren. Die Bank beabsichtigt dabei, weitere Marktanteile zu gewinnen und weiter zu wachsen.

Die neuerlich beschlossenen Veränderungen im Bereich der Absicherung durch den Einlagensicherungsfonds und damit eventuell einhergehenden Veränderung der Einlagenstrategie der institutionellen Kunden werden seitens der Bank zurzeit untersucht.

Die Bank wird auch weiterhin gemäß ihrer Strategie eine starke Fokussierung auf risikoarme Engagements umsetzen und verfolgen. Gleichzeitig wird jedoch das Risiko der zunehmenden Konkurrenz unter Finanzdienstleistern ernst genommen und kritisch verfolgt.

Die künftige Liquiditätssituation der Bank ist von der Neugeschäftsentwicklung, dem Abrufverhalten der Kunden aus bestehenden Kreditzusagen, dem Anlageverhalten der Einlagenkunden, den Vereinbarungen mit dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken, den Refinanzierungsmöglichkeiten im Interbankenmarkt und mit der EZB sowie der Marktentwicklung von Sicherheiten abhängig.

Trotz der bereits oben erwähnten Risiken und Unsicherheiten erwartet die Bank, unter Berücksichtigung von Stress-Tests auch 2017 mit ausreichend Liquidität versorgt zu sein. Weiterhin hat die Bank ausreichend Vorsorge getroffen, sich bei Bedarf auch innerhalb der Gruppe jederzeit mit zusätzlicher Liquidität eindecken zu können.

3. Gesamtaussage

Die wie im Vorjahr erreichten Fortschritte bei der strategischen Neuausrichtung der Bank sowie die damit verbundene Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber den weiterhin anhaltend anspruchsvollen Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft kommen in der Prognose der Bank für das Geschäftsjahr 2017 zum Ausdruck.

Trotz des auch im Jahre 2017 weiterhin sehr herausfordernden Konjunktur- und Kapitalmarktumfeldes erwartet die Bank ein positives Gesamtergebnis.

Wie im letzten Jahr auch, hat sich die Bank deutlich widerstandsfähiger gegenüber negativen externen Einflüssen aufgestellt. Dennoch sind bereits zu Beginn des Jahres 2017 einige Risikofaktoren erkennbar, die bei ungünstigem Verlauf das erwartete positive Jahresergebnis in derzeit jedoch noch nicht quantifizierbaren Ausmaß beeinträchtigen könnten.

Risiken für die tatsächliche Entwicklung der Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage der Bank ergeben sich dabei aus dem weiterhin niedrigen Zinsniveau sowie dem daraus resultierenden Margendruck. Darüber hinaus besteht eine Unsicherheit innerhalb der EU aufgrund bevorstehenden Verhandlungen über den Austritt Großbritanniens aus der EU („Brexit“), der bevorstehenden Wahlen in wichtigen EU Ländern sowie dem weiterhin hohen Niveau der privaten und öffentlichen Verschuldung.

Die Aussagen im Prognose- und Chancenbericht enthalten Annahmen und Erwartungen der Bank für das Geschäftsjahr 2017. Je nach tatsächlicher Entwicklung in 2017 könnten diese einen maßgeblichen positiven oder negativen Einfluss auf die Erträge und das Gesamtergebnis der Bank haben.

Frankfurt am Main, 31. März 2017

NIBC Bank Deutschland
Aktiengesellschaft

Markus Buncsak
-Vorsitzender des Vorstands-

Thomas Alexander Rasser
- Mitglied des Vorstands -

Jean Spanjersberg
- Mitglied des Vorstands -